Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. **und Münsterische Volkszeitung.** 30705 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.). — **Reklamen:** Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für die Erfüllung von Platzvorschriften wird Gewähr nicht übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. **Donnerstag, 24. August 1911.** **60. Jahrgang. Nr. 589.**

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten.

Zwickau, 23. Aug. **(Drahtb.)** Geh. Kirchenrat O. Meyer, einer der Führer des Evangelischen Bundes, ist in der vergangenen Nacht gestorben.

Das erste Dreadnaught-Geschwader.

Wilhelmshaven, 20. Aug. Die vorzeitige Indienststellung des Linienschiffes „Helgoland" findet auch außerhalb der Marineverwaltung lebhafte Beachtung. Nach den von der Marineverwaltung bekannt gegebenen Indienstbehaltungsplänen sollte „Helgoland" nach Schluß der diesjährigen Herbstmanöver der Flotte und nach einer späteren Ankündigung am 1. Oktober und zwar als 17. Linienschiff der Hochseeflotte unter die Flagge treten. Dieser Plan ist nun in den letzten Tagen dahin umgeändert worden, daß „Helgoland" bereits am 23. August in Dienst stehen soll. Nachdem „Thüringen" am 1. Juli, „Ostfriesland" am 1. August in Dienst getreten waren, wird „Helgoland" am 23. August folgen. Deutschland hat mit diesen drei Indienststellungen einen Rekord aufgestellt. „Helgoland" ist ein Schwesterschiff von „Thüringen" und „Ostfriesland" und bildet mit diesen und dem noch im Bau begriffenen Linienschiff „Oldenburg" zusammen die Klasse der Überdreadnaughts. Nach der Indienststellung der „Helgoland" wird die Hochseeflotte zum ersten Male ein Dreadnaught-Geschwader von sieben Schiffen aufweisen, das am 5. September in der Kaiserparade vor Kiel vorgeführt werden wird.

„Helgoland" ist auf der Werft der Howaldtswerke in Kiel erbaut und lief dort im September 1909 als erstes der Schiffe seiner Klasse von Stapel. Diese Schiffe bedeuten dem „Nassau"-Typ gegenüber eine erhebliche Steigerung des Gefechtswertes, der sich in der Hauptsache auf eine Steigerung der Geschwindigkeit und eine Verstärkung der Artillerie erstreckt. „Helgoland" hat bei einer Länge von 166,5 Meter eine Breite von 28,4 Meter und einen Tiefgang von 8,2 Meter, eine Wasserverdrängung von 23 500 Tonnen, d. h. 4000 Tonnen mehr als „Nassau". Mit 4 zylindrigen, drei expandierenden Kolbenmaschinen von 28 000 Pferdekräften soll das Schiff eine Geschwindigkeit von 20,5 Knoten stündlich erzielen. Tatsächlich hat aber „Thüringen" bei den in diesen Tagen abgehaltenen Probefahrten die geforderte Maschinenleistung und die Geschwindigkeit übertroffen. Sie erreichte bei den Probefahrten mit voller Belastung eine Geschwindigkeit von 21,075 Knoten in der Stunde. Die Armierung besteht aus 40 Geschützen. Hiervon entfallen 12 auf die schwere, je 14 auf mittlere und leichte Artillerie. Als schwere Geschütze kommen hier zum ersten Male 12 Geschütze von 30,5 Ztm. („Nassau" 28 Ztm.) zur Anwendung, die in je 6 Doppeltürmen Aufstellung gefunden haben. Für die mittlere Artillerie wurden Schnellfeuergeschütze von 15 Ztm., für die leichte solche von 6,8 Ztm. Kaliber gewählt. Hierzu treten Maschinengewehre und 6 Torpedorohre. Wie alle Schiffe seiner Gattung ist auch „Helgoland" mit der neuen, aber viel angefochtenen Einrichtung der Torpedoschutznetze versehen. Die Besatzung ist auf 1000 Köpfe bemessen, wird aber während der Dauer der Probefahrten erheblich vermindert. Der Kohlenvorrat ist auf 900 Tonnen bemessen, kann aber nötigenfalls auf 3000 gesteigert werden. Das Kommando des Schiffes übernimmt Kapitän zur See Frhr. von Dalwigk zu Lichtenfels, als leitender Ingenieur ist Marine- und Stabs-Ingenieur Altenfeld kommandiert.

Ergebnisse der Washington-Konferenz 1911 für gewerblichen Rechtsschutz.

Auf Einladung der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika hat in der Zeit vom 16. Mai bis 2. Juni 1911 in Washington die V. Konferenz der Staaten der Internationalen Union für den Schutz des gewerblichen Eigentums getagt, um über die Revision der Pariser Übereinkunft und der beiden Madrider Sonderabkommen Beschluß zu fassen.

Die von der Konferenz beschlossenen wichtigeren Abänderungen des geltenden Unionrechts werden, soweit sie die Pariser Übereinkunft betreffen, im „Reichsanzeiger" wie nachstehend kurz bezeichnet. Den beiden Madrider Abkommen ist Deutschland bekanntlich bisher nicht beigetreten.

Im allgemeinen ist zu bemerken, daß in dem neuen Vertrage die Gebrauchsmuster für das Unionsrecht den Patenten gleichgestellt sind. Diese Vorschrift kommt hauptsächlich Deutschland zugute, da andere Länder außer Japan einen Gebrauchsmusterschutz nicht kennen.

Im Schlußsatz des Artikels 2 ist der Grundsatz ausgesprochen, daß für die Unionsangehörigen Wohnsitz oder Niederlassung in den anderen Unionsstaaten als Voraussetzung des Schutzes der gewerblichen Rechtsgüter künftig nicht weiter gefordert werden darf. Der Bestimmung ist rückwirkende Kraft beigelegt worden.

In Artikel 4 ist die Dauer der Prioritätsfrist für die Anmeldung der Gebrauchsmuster auf 12 Monate bestimmt worden. Der Artikel 4 bringt ferner Vorschriften über den Zeitpunkt und die Formen, in denen das Prioritätsrecht für Patente, Muster und Marken geltend zu machen ist.

Artikel 6 in seiner neuen Fassung schafft einheitliche Vorschriften über die Voraussetzungen des internationalen Markenschutzes in materieller Beziehung. Es ist dies in der Form geschehen, daß die Tatbestände im einzelnen festgesetzt sind, unter denen künftig eine im Ursprungslande vorschriftsmäßig eingetragene Marke in den anderen Unionsländern zurückgewiesen werden darf. Die Zurückweisungsgründe sind wesentlich die des deutschen Warenbezeichnungsgesetzes.

Durch Artikel 7 ist die Kollektivmarke in das internationale Recht eingeführt worden. Die Ausgestaltung ist dem inneren Recht der Unionsstaaten überlassen.

In Artikel 10 ist den Unionsstaaten die Verpflichtung auferlegt worden, den Unionsangehörigen einen wirksamen Schutz gegen unlauteren Wettbewerb zu gewähren.

Andere Neuerungen betreffen den Grundsatz der Unabhängigkeit der Patente, die Zulassung öffentlicher Wappen in Warenzeichen und die Einführung des Unionsrechts in die Kolonien, Schutzgebiete oder sonstige auswärtige Besitzungen.

Während in diesen und einigen anderen, mehr die Fassung betreffenden Fragen die nach Lage des Unionsrechts erforderliche Stimmeneinheit der Unionsstaaten erzielt worden ist, hat solche in anderen Fragen auf der Washingtoner Konferenz nicht erreicht werden können. So ist es in der Frage des Vorbenutzungsrechts der Erfindungen im sog. Prioritätsintervall, in der Frage des akessorischen Charakters der Marke und in der Regelung des Ausstellungsschutzes bei dem geltenden Rechte verblieben. Dasselbe gilt hinsichtlich des Ausführungszwanges für Patente und Muster.

Für die Ratifikation der Verträge ist eine Frist bis zum 1. April 1913 bestimmt worden.

⊙ Die Kurzstunden.

Man schreibt uns: Die Nachricht der Frankfter. Ztg., daß die preußische Unterrichtsverwaltung die Einführung der Kurzstunde an allen höheren Lehranstalten beschlossen habe, ist nicht zutreffend. Eine Entscheidung in dieser Beziehung ist bisher nicht erfolgt. Die Schulkonferenz, welche Anfang Juli ds. Js. unter Beteiligung sämtlicher Provinzialschulräte stattfand, hat sich allerdings eingehend mit der Frage beschäftigt. Und man kann daher annehmen, daß in nicht zu ferner Zeit eine Entscheidung der Unterrichtsverwaltung für oder gegen die Kurzstunde fallen wird. Im letzten Schuljahr haben etwa ein Drittel aller höheren Schulen Versuche mit der Kurzstunde gemacht. Dabei sind die Ergebnisse recht verschieden ausgefallen. In den östlichen Provinzen hat eine große Reihe von Anstalten die Kurzstunde bereits eingeführt, während man im ganzen Westen der Frage ziemlich ablehnend gegenübersteht. Bekanntlich werden mit der Einführung der Kurzstunde sechs Lehrstunden auf den Vormittag verlegt, und hierin ist vielfach eine zu starke Belastung der Schüler erblickt worden. Jedenfalls aber darf man annehmen, daß die Frage einheitlich für alle höheren Schulen geregelt wird, und daß die Entscheidung wohl noch in diesem Herbst fällt.

△ Ministerialverfügung über Gendarmenwohnungen.

Da die Beschaffung von geeigneten Wohnungen für Gendarmen namentlich in kleineren Städten usw. große Schwierigkeiten bereitet, hat der Minister des Inneren eine Verfügung erlassen, die die Errichtung von besonderen Wohnhäusern für die Gendarmen in solchen Fällen vorschreibt. Wo angängig, sollen auch Häuser, die für diesen Zweck von Privatbesitzern errichtet wurden, mietweise übernommen werden, wobei die Mietsverpflichtung sich auf 10 Jahre im Durchschnitt erstrecken soll. Vorgeschrieben sind für jede Wohnung außer einer Küche vier Wohn- und Schlafräume in einer Gesamtgröße von 75 Quadratmetern. Für Oberwachtmeister kommt noch ein 12 Quadratmeter großes Dienstzimmer hinzu, das möglichst mit Fernsprechanschluß auszustatten ist.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 23. Aug. **(Drahtb.)** Der Deputierte Nail schlägt in seinem im Namen der Marinekommission erstatteten Bericht für das Flottenprogramm vor, für die Durchführung desselben 1800 Millionen Francs zu bewilligen. Davon sollen 1200 Millionen Francs für die Unterhaltung und 600 Millionen für die Vermehrung der Flotte vorgesehen werden. Die außerordentlichen Ausgaben sollen auf die Budgets von 1912 bis 1919 verteilt werden. In ausführlicher Weise beschäftigt sich der Deputierte in seinem Bericht mit der Luftschiffahrt im Dienste der Marine und betont dabei, daß Deutschland die einzige Macht sei, die gegenwärtig eine Flotte von Lenkballons mit zahlreichen Truppen und sonstigen dazu gehörigen Anstalten besitze.

England.

Zum Streik in England.

London, 23. Aug. In Dublin kam es gestern abend zwischen der Polizei und Streikenden zu schweren Zusammenstößen. Im ganzen wurden 30 Personen verwundet. Der Handel von New Castle ruht noch immer. Aus Liverpool begaben sich 2000 Arbeiter unter Leitung eines Syndikatsführers nach dem Bahnhof von Edge Hill, um die dort arbeitenden sogenannten „Gelben" aufzufordern, die Arbeit niederzulegen. Es gelang den Streikenden aber nicht, ihr Vorhaben auszuführen, da der Bahnhof von einem Polizeiaufgebot besetzt gehalten wurde. Es kam zwischen den Streikenden und der Polizei zu einem Zusammenstoß, wobei 30 Personen verletzt wurden. Der tägliche Schaden, der England durch den Streik entsteht, wird auf 5 Millionen Mark geschätzt. Das Komitee der Schiffsauslader beschloß in einer gestern abend abgehaltenen Versammlung, vorläufig die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Verhandlungen mit den Arbeitgebern werden indessen noch fortgesetzt und sollten diese zu keinem für die Arbeiter günstigen Ergebnis führen, so werden diese unverzüglich wieder in den Streik treten.

London, 23. Aug. London ist noch immer nicht zur Ruhe gekommen. Trotz großer Anstrengungen der verschiedenen Arbeiter-Komitees wollen die Arbeiter noch immer nicht ihre Arbeit aufnehmen. Eine neue Konferenz fand gestern Mitternacht im Handelsamt statt, in der beschlossen wurde, nochmals mit den Direktoren der North Eastern Railway in Verhandlungen einzutreten. Die Unterhandlungen mit den Matrosen und Schiffsausladern dauern fort. Es befinden sich immer noch 2000 Seeleute und mehr als 2000 Dockarbeiter in Streik. Die National-Vereinigung der Transportarbeiter kündigt einen neuen Riesenausstand an, wenn nicht auch die Forderungen der Matrosen bewilligt werden.

London, 23. Aug. **(Drahtb.)** Die Angestellten der Nordostbahn wurden von ihren Vertrauensleuten angewiesen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Marokko.

England und Frankreich in Marokko.

Das englische Fachblatt The Economist schreibt in seiner Nummer vom 19. August folgendes:

Ob die Alldeutschen nun in Marokko eine Kohlenstation oder ein Kolonistenfeld verlangten, so ist der entscheidende Beweggrund zu dem ganzen Vorgehen doch hier wie fast immer wirtschaftlich und finanziell. Die großen Interessen der Eisen- und Stahlindustrie beeinflussen Deutschlands Politik in einem Maße, das selbst in Deutschland nur wenig erreicht ist, und sind in der marokkanischen Frage nach zwei Richtungen hin beteiligt. Marokko hat große Erzvorkommen, die dem Ausbeuter reichen Nutzen versprechen, und ferner steht das Land erst an der Schwelle der Entwicklung. Eisenbahnen müssen gebaut, Industrien eingeführt, alle die Bedürfnisse erfüllt werden, welche die Erschließung eines jungfräulichen Gebiets mit sich bringt. Solange der Grundsatz der offenen Tür in Marokko erhalten blieb, waren diese Interessenten zufrieden, sich am Wettstreit zu beteiligen, um ihren Anteil zu erhalten. Wird Marokko aber eine französische Kolonie oder Schutzgebiet, so verschwindet diese Möglichkeit, und wenn Marokko verteilt werden soll, so sind diese industriellen Interessenten entschlossen, ihr Stück an der zukünftigen Entwicklung zu beanspruchen. Wie weit ihr Einfluß die deutsche Regierung vorwärts treiben wird, können wir augenblicklich nicht sagen, aber wir in England müssen uns darüber klar werden, daß der größte Teil der jetzigen Schwierigkeiten auf die Ausschluß- und Angriffspolitik Frankreichs zurückzuführen ist, und dürfen nicht vergessen, daß die englischen Handelsinteressen in Marokko, da sie größer sind als die deutschen, auch härter getroffen werden, wenn die Republik das Sultansreich einsteckt. Man erinnere sich nur, daß die jetzigen Unruhen zweifellos aus der Tatsache entspringen, daß die rasche Folge von französischen Kabinetten die Akte von Algeciras nicht beobachtet hat und daß der deutsche Schritt nach Agadir die Ungeduld der deutschen Interessenten ausdrückt, die in einem sehr langen Zeitraum keine Befriedigung zu erhalten vermochten. . . Wir wollen kein Wort gegen eine freundschaftliche Verständigung mit Frankreich sagen oder gegen eine freundschaftliche Unterstützung seiner Diplomatie, vorausgesetzt, daß seine Ziele und Zwecke gerecht und vernünftig sind, aber wenn Frankreich es unterläßt, die Beschwerden anderer Mächte anzuerkennen, und dabei beharrt, die tatsächlichen und starken Interessen Großbritanniens zu vergessen, so werden wir wenig Grund haben, unserm Auswärtigen Amt für seine Führung der deutsch-englischen Beziehungen dankbar zu sein.

Der Orient.

Ingenieur Richter gerettet.

Saloniki, 23. Aug. **(Drahtb.)** Der verschwundene Ingenieur Richter ist wohlbehalten aufgefunden worden und wird über Kosan nach Saloniki gebracht werden. Richter war am 27. Mai bei Kokinople von Räubern entführt worden.

Die Auffindung Richters erfolgte an der griechischen Grenze. Richter wurde zunächst der türkischen Behörde in **Elassona** übergeben.

Bei den Zeißwerken in Jena ist ein Telegramm des Auswärtigen Amtes eingetroffen, das die Auffindung Richters bestätigt.

Aus der Stadt.

Münster, 24. August.

+ **Wie zieht man eine Postsendung zurück?** Der Absender einer Postsendung kann diese zurücknehmen oder auch ihre Aufschrift ändern lassen, so lange die Sendung dem Empfänger noch nicht ausgehändigt ist. Nach amtlicher Wahrnehmung verfahren jedoch die Absender hierbei häufig falsch, indem sie den entsprechenden Antrag bei der Postanstalt des Bestimmungsortes stellen. Die Postordnung schreibt ausdrücklich vor, daß die Zurückforderung nur durch Vermittelung der Aufgabe-Postanstalt geschehen kann. Es gilt dies insbesondere auch für Nachnahmesendungen. Die Postanstalt, bei der die Sendung aufgegeben ist, veranlaßt dann das Nötige brieflich oder telegraphisch. Der Absender hat dafür das Porto für einen einfachen Einschreibebrief zu entrichten. Wird der Antrag telegraphisch übermittelt, so sind die Telegrammgebühren zu bezahlen. Das amtliche Schreiben wird als Postsache eingeschrieben befördert. Die Gebühr wird auf dem Schreiben durch Freimarken verrechnet. Die Sendung erhält den Vermerk „Sofort zu öffnen" sowie „Rückendungsantrag" oder „Aufschriftsberichtigung". Telegramme werden möglichst kurz abgefaßt. Bis zum Eingang des amtlichen Schreibens bleibt die Sendung liegen. Die Rücknahme kann am Aufgabeort oder am Bestimmungsort, ausnahmsweise auch an einem Unterwegsort erfolgen. Wer einen derartigen Antrag stellen will, muß sich als Absender ausweisen, und die Sendung so genau bezeichnen, daß sie unzweifelhaft als die verlangte zu erkennen ist. Es ist in der Regel ein Doppel des Briefumschlages einzureichen. War die Aufschrift des Umschlages durch Druck oder mit der Schreibmaschine hergestellt, so muß in der Regel auch das Doppel in dieser Weise ausgefertigt sein.

+ **Kleine Nachrichten.** An einer Nebenstraße der Langenstraße ist wiederum ein Birnbaum zu sehen, der neben reifen Früchten auch noch schneeweiße Blüten trägt.

Standesamtsnachrichten. Geboren. Aug. 17. T. des Schriftsetzers Paul Bleckmann. — T. des Güterbodenarbeiters Heinr. Wendeln. — S. des Fabrikarbeiters Herm. Möntemann. — 19. S. des Postschaffners Bernh. Brüggemann. — 20. T. des Anstreichers Ant. Niehüser. — Sterbefälle. Aug. 22. Witwe Maria Mutert geb. Beilmann, 82 J. — Witwe Amalie Thier zum Berge geb. Thiemann, 77 J. — T. des Metalldruckermeisters Jos. Rösler, 6 Mon. — T. des Lagerarbeiters Heinr. Baumheuer, 3 Mon. — S. des Schlossers Herm. Kottenstette, 4 Mon.

Aus den Provinzen.

⊙ **Rheine,** 23. Aug. (Eingesandt.) Seit einigen Tagen sieht man am Hl. Geistplatz eine Anzahl Arbeiter Erdmassen für das neu zu errichtende Sparkassengebäude ausschachten. Schreiber dieses hatte Gelegenheit, sich die umfangreichen Ausschachtungen anzusehen, und es drängte sich ihm der Gedanke auf, daß nach dem Umfang der Ausschachtungen zu urteilen, das demnächstige Sparkassengebäude wohl ein recht stattlicher Bau werden müsse. Es ist auch gewiß zu begrüßen, daß ein derartiges öffentliches Gebäude nach allen Seiten hin als ein gediegenes Werk unserer Baukunst, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend ausgeführt wird, und wir dürfen zu unserer Bauverwaltung das Vertrauen haben, daß es ihr gelingt, ein gediegenes Bauwerk zu schaffen. Tief zu bedauern ist es nur, daß unsere wohllöbliche Stadtvertretung keinen anderen Platz für ein Sparkassengebäude ausfindig machen konnte. Als vor etwa 8—10 Jahren an derselben Stelle Oberlehrerwohnungen errichtet werden sollten, und man bereits mit den Ausschachtungsarbeiten begonnen hatte, kam ein Magistrats- und Stadtverordneten-Beschluß noch rechtzeitig zustande, „von einer Bebauung des Hl. Geistplatzes Abstand zu nehmen, um diesen schönen Platz inmitten unserer Stadt ungeschmälert zu erhalten." Über diesen Beschluß hat sich derzeit die gesamte Bürgerschaft gefreut. Was hat sich nun, so muß man fragen, in dieser kurzen Spanne Zeit so wesentlich geändert, daß man heute so ganz anderer Ansicht geworden ist. Jede Stadt, und mag sie noch so klein sein, ist heute bestrebt, öffentliche Plätze zu erhalten, ja die Städte lassen es sich viel Geld kosten, freie Plätze zu schaffen, wo keine sind. Wie so ganz anders hier. Es ist nicht zu verstehen, wie man sich so kurzer Hand entschließen konnte, der Altstadt das schönste, was sie hat, ihren hl. Geistplatz statt zu erhalten und ebentuell zu vergrößern, um ½ zu beschneiden. Unsere Stadtvertretung darf des Dankes der gesamten Bürgerschaft sicher sein, wenn sie auch heute wie damals in letzter Stunde beschließen würde: „Die Löcher wieder zugeworfen, der hl. Geistplatz wird nicht bebaut." Noch ist es nicht zu spät.

+ **Lüdinghausen,** 23. Aug. (Die Revision) der Quittungskarten in der Stadt Lüdinghausen beginnt Anfang nächster Woche.

♂ **Aus der Grafschaft Bentheim,** 22. Aug. (Dem Heimatverein) wurden bereits für ein demnächst zu eröffnendes Heimatmuseum etwa hundert Gegenstände zum Geschenk überwiesen; Altertümer der verschiedensten Art, als Urnen, Versteinerungen, Öl-, Steh- und Bäckerlampen, Komförtchen mit Kessel, eine eiserne Geldkiste, Donnerbüchsen usw.; daß das Spinnrad mit der Haspel nicht fehlt, ist selbstverständlich. Mit Ausnahme einer einzelnen Schenkung sind die Gegenstände sämtlich von Bewohnern der Grafschaft übermittelt.

△ **Bielefeld,** 22. Aug. (Ein schwerer Unglücksfall) trug sich heute nachmittag in dem Pferdestalle des Kommerzienrats Osthoff zu. Ein Reitknecht wurde von einem Pferde derart gegen den Leib geschlagen, daß Eingeweide und Leber zerrissen wurden und der Unglückliche in hoffnungslosem Zustande in das städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

× **Iserlohn,** 23. Aug. (2300 Mk. erschwindelt.) Als heute vormittag der Bote der Nickel-Aktiengesellschaft zu Iserlohnerheide bei einem Bankhause 2300 Mk. erhoben hatte, kam ihm ein auf demselben Werke beschäftigter Arbeiter entgegen mit dem Vorgeben, er sei geschickt worden, das Geld nach der Fabrik zu holen. Ahnungslos händigte der Bote den Geldbeutel aus und machte seine weiteren Besorgungen. Nicht gering war sein Erstaunen, als er auf dem Werke hörte, daß niemand geschickt und auch das Geld nicht abgeliefert worden sei. Der Arbeiter war vielmehr mit seinem Raube durchgebrannt; alle Nachforschungen nach ihm waren bis zum Abend vergeblich.

---

29)

Aus erster Ehe.

Roman von H. Courths-Maler.

„Nicht wahr, Sie sind verwandt mit der Gattin des Majoratsherrn von Woltersheim?"

Die Generalin sah überrascht in das gerötete Gesicht ihres Besuches.

„Allerdings. Die Verwandtschaft geht freilich über sieben Felder, wie man zu sagen pflegt; aber sie besteht. Helene von Woltersheim war mit einem weitläufigen Vetter meines Mannes in erster Ehe vermählt."

Mrs. Fokham nickte.

„Ich wußte das. Nun gestatten Sie mir weiter zu fragen. Stehen Sie im Verkehr mit den Woltersheimer Herrschaften?"

Die Generalin lächelte.

„Wir gratulieren uns zu Geburtstagen und zu Neujahr und teilen uns besondere Familienereignisse mit, — das ist alles."

Mrs. Fokham sah eine Weile nachdenklich auf den Teppich herab. Dann hob sie entschlossen das Haupt.

„Ich möchte Ihnen eine Eröffnung machen und Sie um Ihre Hilfe bitten."

„Sprechen Sie, sprechen Sie getrost. Offen gestanden, — ich bin neugierig wie ein Kind. Und wenn ich kann, helfe ich Ihnen gern," antwortete die Generalin hastig.

Mrs. Fokham sah ihr ernst in das kluge, gute Gesicht.

„Wissen Sie, daß Herr von Woltersheim schon einmal verheiratet war, ehe er sich mit der Baronin Herrenfelde vermählte?"

„Gewiß, — ich entsinne mich. Er war mit einer Schauspielerin verheiratet, worüber seine ganze Familie außer sich war. Diese Ehe wurde geschieden. Ich glaube, weil die Frau davonlief."

Mrs. Fokham holte tief Atem.

„So ist es, gnädige Frau. Sie lief davon, weil diese Ehe ein beiderseitiger Irrtum war und weil sie diesen Irrtum korrigieren wollte. Die erste Frau des Herrn von Woltersheim sitzt vor Ihnen — ich bin es selbst."

Die Generalin schnellte erstaunt empor.

„Sie — Sie sind es! das ist ja — nein — gestatten Sie einen Augenblick, — das will mein alter Kopf nicht fassen."

Sie fiel in ihren Sessel zurück, hielt sich die Schläfen mit den Händen und schüttelte immerfort den Kopf.

Mrs. Fokham unterdrückte ein Lächeln.

„Ich glaube, daß Sie meine Mitteilung überrascht. Als ich meinen ersten Mann verlassen hatte, ging ich nach Amerika, um meinen Beruf als Schauspielerin wieder auszuüben. Unsere Ehe wurde geschieden und unser einziges Kind dem Vater zugesprochen. Meine Tochter war zu klein, als daß ich sie hätte mit mir nehmen können. Auch glaubte ich, die Familie meines Mannes würde meine Tochter mit offenen Armen aufnehmen, wenn ihre Mutter sich von ihr lossagte. Kurz nach meiner Scheidung lernte ich meinen zweiten Mann kennen. Er war schon damals ein sehr reicher Mann; und es lockte mich, Millionärin zu werden. Schneller, als ich für möglich gehalten, wurde ich seine Frau. Daß ich geschieden war, wußte er; es machte ihm nichts; er liebte mich sehr. Aber daß ich ein Kind hatte, verschwieg ich ihm, — aus Scham darüber, daß ich es verlassen hatte. Sie sehen, gnädige Frau, ich beschönige nichts. Mein Mann hat es nie erfahren. In dem glänzenden Leben, das ich nun führte, das mich mit tausend neuen Dingen ausfüllte, vergaß ich mein Kind. Und wenn ich später zuweilen daran dachte, schob ich die Erinnerung als etwas Lästiges von mir. Ich habe nie zu den sehr gefühlvollen Frauen gehört. Aber vielleicht war es doch mehr die Angst, meinem Mann beichten zu müssen, daß ich ihm die Existenz meiner Tochter verschwieg. Denn nach meines Mannes Tode erwachte eine treibende, unruhige Sehnsucht nach meinem Kinde in mir. Und mein Gewissen erwachte mit peinigender Schärfe. Es ließ mir keine Ruhe mehr und zwang mich zu dieser Reise. Es steht bei mir fest, ich muß meine Tochter wiedersehen, weil ich an ihr gut machen will, soviel ich kann, daß ich sie herzlos verließ. Meine zweite Ehe ist, wie ich Ihnen schon sagte, kinderlos geblieben. Mein Mann hat mich zur Universalerbin eingesetzt; ich habe keinen anderen Erben für mein, nach deutschen Begriffen riesiges Vermögen, als meine Tochter Eva. Und wenn Geld und ehrlicher Wille gut machen kann, so will ich es gut zu machen suchen. Um aber erst einmal mit meiner Tochter Fühlung zu bekommen, bin ich zu Ihnen gekommen, um Sie um Ihre gütige Vermittelung zu bitten. Ich muß auf irgendeine Weise mit Herrn von Woltersheim in Verbindung treten. Sie werden verstehen, daß dies nicht ohne peinliche Situation möglich wäre, wenn ich nicht eine Mittelsperson finden würde. Ich hörte von Ihrer Verwandtschaft mit Frau von Woltersheim und habe Sie als eine großdenkende und alles verstehende Frau kennen gelernt. Deshalb bitte ich Sie inständig, — helfen Sie mir."

Die Generalin hatte sich gefaßt, aber ihre Gedanken kreisten in tollem Wirbel hinter ihrer Stirn. Mrs. Fokhams Eröffnung hatte allerlei in ihr wachgerufen, womit sie jetzt nicht gleich fertig werden konnte. Sie saß ganz hilflos in ihrem Sessel und schüttelte noch immer zuweilen den Kopf.

„Was soll ich denn tun? Sagen Sie mir, was ich tun soll. — Ich bin ja ganz auseinander vor Staunen. Mein Gott, — das ist ja ein ganzer Roman. Also was verlangen Sie von mir, was soll ich tun?" sagte sie halbabwesend mit ihren Gedanken. Es erwachte ein Plan in ihrer Seele, der sie selbst zu überwältigen drohte.

Mrs. Fokham ergriff ihre Hand.

„Vorläufig sollen Sie nur auf irgendeine Weise mit Herrn von Woltersheim in Verbindung treten und ihn bitten, daß er mir, wenn auch nur für kurze Zeit, meine Tochter überläßt. Ich möchte mein Kind vor allen Dingen kennen lernen. Sagen Sie ihm, daß Eva meine Erbin ist. Ich möchte auch beurteilen, ob ich ihr jetzt schon in irgendeiner Weise etwas Gutes antun könnte. Vielleicht will sie sich schon bald verheiraten. Dann möchte ich ihr eine Mitgift aussetzen. Ich kann ja nur Geld in die Wagschale werfen, um zu sühnen. Aber vielleicht gelingt es mir. Jedenfalls verlangt's mich danach, mein Kind zu sehen und es zu bitten, daß es mir verzeihen soll. Ich habe nicht eben mütterlich gehandelt. Nicht wahr?"

Die Generalin sah sie mit ernsten Augen an.

„Ich habe mir abgewöhnt, Urteile zu fällen über Sachen, die ich nicht verstehe. Ich bin selbst nicht Mutter. Ihr Fall ist sehr ungewöhnlich. Es kommt auch jetzt gar nicht darauf an, was gewesen ist, sondern darauf, was nun geschehen soll. Helfen will ich Ihnen gern. Wie das am besten zu machen ist, weiß ich jetzt noch nicht. Geben Sie mir einige Tage Bedenkzeit. Ich müßte mit Woltersheim in nähere Beziehung treten, da ich die Verhältnisse nicht genau kenne. Jedenfalls ist es ein großes Stück für Ihre Tochter, daß Sie dieselbe zu Ihrer Erbin einsetzen wollen. Soviel ich weiß, hat Herr von Woltersheim kein eigenes Vermögen; und die Töchter eines Majoratsherrn sind in der Regel so übel dran. Also, — lassen Sie mir Bedenkzeit. Entweder schreibe ich nach Woltersheim oder ich reise selbst hin. Jedenfalls will ich Ihre Sache zu der meinen machen."

Mrs. Fokham ergriff die Hand der alten Dame und führte sie schnell an die Lippen.

Ich danke Ihnen, — auch dafür, daß Sie mich nicht verurteilen. Und selbstverständlich überlasse ich Ihnen alles. Nur teilen Sie mir bitte gleich mit, wenn Sie etwas unternehmen. Es mag absurd klingen, daß ich es jetzt plötzlich vor Sehnsucht nach meiner Tochter nicht aushalten kann, — aber es ist so."

Die Generalin nickte. „Das Menschenherz ist ein unberechenbares Ding."

Die beiden Damen besprachen noch allerlei. Dann verabschiedete sich Mrs. Fokham.

Als die Generalin allein war, blieb sie mitten im Zimmer stehen und hielt sich den Kopf.

„Jetzt sei mal ein bißchen diplomatisch, meine Liebe," redete sie sich selbst zu. „Du hast da eine sehr wichtige Mission übernommen und bist im Besitz eines sehr interessanten Geheimnisses. Da hat dir doch gestern dein Neffe Götz von dieser kleinen Eva Woltersheim erzählt, die man erst diesen Sommer ins Schloß der freiherrlichen Familie aufgenommen hat. Dies Aschenbrödelchen rückt nun plötzlich zu einer reichen Erbin empor. Mrs. Fokham wird auf mehrere Millionen taxiert. Du wärst doch nun eine sehr törichte und schlechte Tante, wenn du deinen Liebling Götz nicht von deinem Geheimnis und deiner Mission profitieren ließest. Du suchst ja eine reiche Frau für ihn. Nun, — diese Eva Woltersheim würde deine kühnsten Wünsche übertreffen. Also ein bißchen schlau und überlege dir mal, wie du hier ein wenig Vorsehung spielen kannst."

Sie setzte sich in ihren „Schmollwinkel" und dachte angestrengt nach. Endlich schien sie zu einem Entschluß gekommen zu sein. Sie sah nach der Uhr. In wenigen Minuten mußte Götz von einem Ausgang zurück sein. Er weilte seit gestern zu Besuch bei seiner Tante, die ihm ihr kleines, aber hübsches Gastzimmer zur Verfügung stellte. Sie hatte ihn morgen bei einem Wohltätigkeitsfest einigen vermögenden jungen Damen vorstellen wollen. Diesen Plan gab sie nun auf.

Voll Erregung ging sie auf und ab, bis Götz endlich nach Hause kam. Ungeduldig trippelte sie ihm entgegen und faßte ihn am Arm. „Götz, du mußt sofort wieder abreisen, — sofort sage ich dir. In ungefähr zwei Stunden geht ein Zug, — den mußt du unbedingt benutzen," rief sie ihm hastig zu.

Er sah sie erstaunt an. „Aber Tantchen, was ist denn geschehen? Du bist so erregt. Weshalb soll ich denn schon wieder abreisen, ich bin doch kaum erst angekommen."

(Fortsetzung folgt.)

‡ **Bielefeld**, 23. Aug. (Die Ruhr) ist aus dem Sennelager in das hier garnisonierende 2. Bataillon Inf.-Regts. Nr. 55 eingeschleppt worden. 7 Mann der 7. Kompagnie, die vorige Woche anläßlich des Kaiserpreisschießens zwei Tage im Sennelager lag, sind gestern zu der Ruhr erkrankt und ins Garnisonlazarett gebracht worden.

♢ **Essen**, 23. Aug. (25 Millionenanleihe der Stadt Essen.) Zum Zwecke der Erweiterung städtischer Anlagen, sowie zur Zahlung von Abfindungen infolge der Eingemeindungen ist der Stadt Essen die Genehmigung zur Ausgabe von Inhaberschuldverschreibungen bis zum Betrage von 25 Millionen Mark erteilt worden. Die Schuldverschreibungen sind mit 3½ bis 4 Proz. zu verzinsen und jährlich mit mindestens 1,7 Proz. des Kapitals durch Auslosung oder Rückkauf zu tilgen. Der erste zu begebende Teil der Anleihe wird auf 16 Millionen Mark beschränkt, die weiteren Anleiheteile werden je nach dem Finanzbedarf der Stadt ausgegeben.

Remscheid, 22. Aug. (Tödlicher Unfall.) Als ein 17 Jahre alter Fabrikarbeiter von einem Baum auf einen andern klettern wollte, um einen Windvogel, der sich in den Zweigen verfangen hatte, herunterzuholen, stürzte er ab. Er erlitt so schwere innere Verletzungen, daß der Tod bald eintrat.

♂ **Wald** bei Solingen, 23. Aug. (Vergiftung.) In 50 Familien traten nach dem Genusse von Pferdehackfleisch Vergiftungserscheinungen auf. Gestorben ist bis jetzt noch niemand.

⊙ **Papenburg**, 23. Aug. (Maul- und Klauenseuche.) Nunmehr ist die gefürchtete Maul- und Klauenseuche auch in hiesiger Stadt zum Ausbruch gekommen. Der große, Ende August stattfindende Viehmarkt ist aufgehoben. Auch in dem Orte Rhede greift die Seuche weiter um sich. An ein Wiedereröffnen der Viehmärkte kann unter diesen Umständen nicht gedacht werden.

♂ **Papenburg**, 22. Aug. (Von Wespen überfallen.) Die Frau eines am Hampoel tätigen Arbeiters brachte ihrem Mann Essen und führte ihr etwa 1½jähriges Söhnchen mit sich. Das Kind geriet beim Spielen an ein Wespennest. Plötzlich überfielen die Wespen das Kind und stachen es derartig, daß man ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte; auch die Mutter wurde von den Wespen übel zugerichtet.

+ **Papenburg**, 22. Aug. (Brandstiftung.) Im städtischen Hochmoore, das in der letzten Zeit wiederholt vom Feuer heimgesucht worden war, verkündeten mächtige Rauchwolken und Flammen den abermaligen Ausbruch eines Brandes. In ruchloser Weise sind mehrere Torfhaufen in Brand gesteckt worden, die bei der großen Trockenheit sofort hell aufloderten. Eine große Gefahr bildete das Feuer für die unabsehbaren Torfhaufen der Grierdisehn-Aktiengesellschaft. Der Kampf gegen das Feuer war bei dem Mangel an Wasser mit großen Schwierigkeiten verbunden. Der Magistrat setzte auf die Ermittelung des Täters eine Belohnung von 100 Mark.

Aus Ostfriesland, 22. Aug. (Von einem Rinde getötet) wurde auf einer Weide Westrhauderfehn der 74jährige Landwirt M. Das Tier bearbeitete ihn derart mit den Hörnern, daß der Tod alsbald eintrat.

⊡ **Elberfeld**, 22. Aug. (Mißglückter Fluchtversuch.) Lebensgefährliche Verletzungen zog sich heute morgen bei einem Fluchtversuch der Fuhrknecht M. zu. Der Mann hat schon öfter kleinere Freiheitsstrafen erlitten und jetzt noch eine Haftstrafe von zehn Tagen abzusitzen. Da er den Strafantritt versäumt hatte, sollte er heute früh durch die Polizei festgenommen werden. Als der mit der Verhaftung beauftragte Polizeibeamte die in der zweiten Etage eines Hauses an der Wilhelmstraße belegene Wohnung des M. betrat, lag dieser noch im Bett, erbot sich aber, sofort aufzustehen und mitzugehen. Der Beamte trat nun auf den Flur zurück, um dort zu warten, bis M. sich angekleidet habe, denn bei früheren Festnahmen war er stets freiwillig mitgegangen. Wenige Minuten später hörte er aber einen entsetzlichen Schrei; M. war, um sich seiner Verhaftung zu entziehen, aus dem Fenster gesprungen und schwer verletzt unten zusammengebrochen. Man schaffte ihn mittels Krankenwagens sofort in das städtische Krankenhaus. Die Verletzungen scheinen lebensgefährlicher Natur zu sein. Bis heute abend war M. noch bewußtlos.

* **Kaldenkirchen**, 23. Aug. (Drahtb.) Wenn es zwischen den streikenden Tabakarbeitern und den Unternehmern zu keiner Einigung kommen sollte, sollen sämtliche christlich organisierte Tabakarbeiter am Niederrhein ausgesperrt werden.

Gerichtszeitung.

Strafkammer in Münster.

○ **Münster**, 23. Aug. (Wegen Körperverletzung) hatte sich heute der Arbeiter St. vor der Ferienstrafkammer zu verantworten. Er soll ein Dienstmädchen mittels eines Messers vorsätzlich mißhandelt haben. St. gibt als Beweggrund der Tat an, er sei von dem Mädchen gereizt worden. Da der Angeklagte anscheinend geistig nicht normal ist, wurde die Verhandlung vertagt, um den Angeklagten auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen.

○ — (Bettelei.) Vom hiesigen Schöffengericht war der 17 mal vorbestrafte Arbeiter Sch. wegen Bettelns zu 6 Wochen Haft und Überweisung an die Landespolizeibehörde verurteilt worden. Gegen die Überweisung legte der Angeklagte Berufung ein, welche aber verworfen wurde.

○ **Ibbenbüren**, 23. Aug. (Verschiedene Diebstähle) werden dem Steinhauer H. zur Last gelegt. H. stahl in der Nacht zum 26. Juni aus einer Kegelbahn für ca. 100 Mark Wäsche, dann aus einem Garten 7 Hemden im Werte von 21 Mark. Weiter wird ihm zur Last gelegt, in der Nacht zum 3. Juli aus der Wohnung eines Steinhauers einen Korb mit Wäsche entwendet zu haben. Der Angeklagte ist geständig. Das Gericht erkannte gegen ihn auf eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten. 1 Monat wird durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt angesehen.

○ **Ahaus**, 23. Aug. (Wegen Sittlichkeitsvergehens) in 8 Fällen wurde der Klempner Sch. in eine Gesamtstrafe von 2 Jahren Gefängnis genommen.

○ **Beckum**, 23. Aug. (Des Diebstahls) wird der Arbeiter Sch. bezichtigt. Der Angeklagte soll einem Mitarbeiter, während dieser schlief, 5 Mark gestohlen haben. Sch. ist geständig. Er bestreitet aber entschieden, daß es 5 Mark waren. Die Strafe lautete auf 3 Monate Gefängnis.

○ **Bocholt**, 23. Aug. (Verworfene Berufung.) Von dem hiesigen Schöffengericht waren die Arbeiter W. und H. wegen Bettelns zu je 3 Wochen Haft und Überweisung an die Landespolizeibehörde verurteilt worden. Die gegen die Überweisung an die Landespolizeibehörde eingelegte Berufung wurde verworfen.

○ **Ahlen**, 23. Aug. (Jagdvergehen und Körperverletzung.) Die Ferienstrafkammer beschäftigte sich heute mit dem Eisenbahnarbeiter Joh. W., dem Arbeiter Th. W., dem Anstreicher R. und dem Ackerer L., die wegen Jagdvergehens angeklagt sind. Am 14. Mai hörte der Landwirt Schulte B. gegen 4 Uhr morgens mehrere Schüsse fallen. Um sich zu vergewissern, wer geschossen habe, machte sich der Landwirt, mit Gewehr und Fernglas bewaffnet, auf den Weg. Es dauerte nicht lange, als B. abermals einen Schuß fallen hörte. Er ging nun in die Richtung, woher der Schall gekommen war. Kaum war B. in die Nähe des Dennenbusches gekommen, da sah er einen Mann, bewaffnet mit einem Gewehr, über den Denzenweg schreiten. Im selben Augenblick aber hatte dieser auch den Landwirt gesehen. Schulte B. rief dem Manne zu, er solle das Gewehr fortwerfen, dieser aber kam der Aufforderung nicht nach, sondern schoß ohne weiteres auf B. Der Schuß ging fehl. Ein zweiter Schuß aber traf den Landwirt in den linken Oberschenkel. B. erwiderte das Feuer; er mußte den Mann wohl getroffen haben, denn dieser zog sich in den Wald zurück. Aber jetzt trat ein zweiter hervor. Der Landwirt legte an, aber der Schuß ging fehl. B. nahm nun die Verfolgung auf, und nach einiger Zeit gelang es ihm, einen dritten, unbewaffneten Mann zu stellen. Er schoß und traf ihn in das Bein. Der Getroffene suchte wie die beiden andern, das Weite. Nach einer Weile begegnete dem B. ein Bauer, den er fragte, ob er keine Leute gesehen habe, die wilderten. Der Bauer antwortete, am Dennenbusch habe er eben vier Personen gesehen. Jetzt bemerkte auch B. die vier Männer und verfolgte sie. Es gelang ihm aber nicht, sie zu erreichen. Am Nachmittag rief der Schulte B. telephonisch einen Gendarmerie-Wachtmeister hinzu und beide suchten die Gegend ab. Sie hatten auch bald in der fraglichen Gegend vier verschiedene Fußspuren entdeckt, die nur von den des Morgens gesehenen 4 Wilddieben herrühren konnten. Einige Tage später wurden dem B. nun 4 Personen, die des Wilderns verdächtig waren, vorgestellt und er erkannte einen als den von ihm zuletzt gesehenen wieder. Als man die Fußspuren mit den Schuhen der 4 Verdächtigen verglich, stimmte das Fußmaß ganz genau. Auch ergab eine körperliche Untersuchung, daß 2 von ihnen durch Schüsse verletzt waren. Also war kein Zweifel, daß nur diese vier die Täter sein konnten. Die Angeklagten, die anfangs leugneten, legten später ein Geständnis ab. Aber keiner von ihnen will auf den Landwirt geschossen haben. Bei näherer Untersuchung der eingezogenen Flinten konnte deutlich festgestellt werden, daß nur aus einer, und zwar aus der dem Joh. W. gehörigen Büchse geschossen war, denn diese wies allein noch ganz frische Pulverzeichen auf, während die anderen zum Teil gebrauchsunfähig waren. Zweifellos also hat Joh. W. auf den Landwirt geschossen. In der heutigen Verhandlung gaben die Angeklagten allerdings wieder an, sie wären nur mit den Gewehren spazieren gegangen. Das Gericht schenkte ihnen aber keinen Glauben, und verurteilte sie gemäß dem Antrage des Staatsanwalts: Th. W. wegen Jagdvergehens und Körperverletzung zu 6 Monaten 2 Wochen Gefängnis, Joh. W. und R. zu 1 Monat Gefängnis und L. zu 50 Mk. Geldstrafe.

○ **Sterkrade**, 23. Aug. (Wegen Diebstahls) war ein 13jähriger Schüler angeklagt. Er stahl seinem Dienstherrn eine Uhr und 20 Mark bares Geld. Er ist geständig. Das Urteil der Ferienstrafkammer lautete auf 1 Monat Gefängnis.

♢ **Rheine**, 23. Aug. Daß man mit seinen Äußerungen sehr vorsichtig sein muß, mußte in der heutigen Schöffengerichtssitzung der Viehhändler Emil Pr. aus Elberfeld erfahren. Er hatte auf dem hiesigen Bahnhof einen Eisenbahnschaffner aus Emden, der den Zug begleitete, aus geringfügigem Anlasse mit Schimpfworten beleidigt, daß die Mitreisenden in den anderen Abteilen an die Fenster kamen und auch das Publikum auf dem Bahnsteig aufmerksam wurde. Seitens des Amtsanwalts, der das Benehmen des Angeklagten scharf kritisierte, wurde eine Geldstrafe von 75 Mark, eventl. 25 Tage Gefängnis, und Veröffentlichung des Erkenntnisses nach Rechtskraft beantragt. Das Gericht erkannte dem Antrage gemäß.

Elberfeld, 22. Aug. Wegen Unterschlagung von 77 000 Mark hatte sich vor der heutigen Ferienstrafkammer der Rendant und Kaufmann Richard Hahn aus Radevormwalde zu verantworten. Hahn hatte diese Gelder der Spar- und Darlehnskasse in Radevormwalde, die er nebenamtlich verwaltete, seit 1900 unterschlagen. 17 000 Mark hat er bereits zurückgezahlt. Hahn wurde zu zwei Jahren Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Wann ist der Boykott als wirtschaftliches Kampfmittel erlaubt?

‡ **Leipzig**, 18. Aug. Über die Grenzen des Erlaubten bei der Handhabung des wirtschaftlichen Boykotts hat sich das Reichsgericht in einer seiner jüngsten Entscheidungen ausgesprochen. Es handelte sich in diesem Falle um den von sozialdemokratischer Seite inszenierten Boykott der der Gemeinde Zehlendorf gehörigen Gastwirtschaft „Fürstenhof", deren Pächter durch einen Gemeindebeschluß untersagt war, den Saal zu sozialdemokratischen Versammlungen herzugeben. Für den ihm durch den Boykott entstandenen Schaden machte er außer den Veranstaltern des Boykotts u. a. auch die Verlagsbuchhandlung und Druckerei des „Vorwärts" haftbar, die diesen Wirtschaftskampf durch Artikel und Flugblätter unterstützt hatte. Das Kammergericht gab der Klage dem Grunde nach statt, das Reichsgericht dagegen hob das Urteil auf und wies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurück. Mit dem Berufungsgericht war das Reichsgericht darin einig, daß dieser Boykott an sich erlaubt gewesen sei. „Unrichtig aber ist," so führte der höchste Gerichtshof aus, „die Auffassung des Berufungsgerichts, ein an sich erlaubtes Kampfmittel, wie der Boykott, dürfe niemals an einen Dritten, hier den Wirtschaftspächter, angewendet werden, der zur unmittelbaren oder mittelbaren Abhilfe überhaupt außerstande sei. Ein Boykott ist nicht deshalb unsittlich, weil er sich gegen unschuldige Dritte richtet, oder weil diese darunter leiden. Ist eine Handlung nicht widerrechtlich, so verstößt sie nicht schon deshalb gegen die guten Sitten, weil derjenige, gegen den sie sich richtet oder gar Dritte Schaden dabei nehmen. Bei der gegenwärtigen Auffassung würden die meisten Boykotte oder ähnliche Maßnahmen und im weiteren eine große Anzahl von Kampfesmitteln im wirtschaftlichen Interessenstreit als unerlaubte Handlungen gelten müssen. Deshalb sind von der Rechtsprechung z. B. auch die sogenannten Sympathieausstände oder -aussperrungen zugelassen worden". Das Berufungsgericht hatte sodann die Frage bejaht, ob ein Verstoß gegen die guten Sitten deshalb vorliege, weil das Mittel des Boykotts, der die Existenz des Klägers vernichten sollte, außer Verhältnis stehe zu dem erstrebten Ziele, der Gewinnung eines Saales. Für die Veranstaltung hat es sich aber, so sagt das Reichsgericht weiter, nicht nur um den Saal gehandelt, sondern um eine Gegenwehr gegen die Nichtachtung ihrer Ansprüche, sie verfuhren daher nicht sittenwidrig, wenn sie ohne Rücksicht darauf, ob und welcher Schaden dem Kläger daraus erwuchs, ihre Gesinnungsgenossen aufforderten, mit ihnen durch Einstellung des Besuches gegen eine ihnen seitens der Gemeinde angetane ungleiche Behandlung Einspruch zu erheben. Des weiteren aber führt das Reichsgericht aus, es sei daran festzuhalten, daß öffentliche Kundgebungen in Versammlungen, Flugblättern, Zeitungsartikeln einen an sich berechtigten Boykott zu einer unerlaubten Handlung machen können, wenn sie den Gegner in beschimpfender Weise angreifen oder mittels Unterdrückung oder Entstellung des wahren Sachverhalts in aufreizender Form die Leidenschaften der Volksklassen aufzustacheln suchen, dabei sei allerdings zu berücksichtigen, „daß die Presse, die über den engeren Kreis der Gebildeten hinaus auf die weniger feinfühlige, an grobe Kost gewöhnte große Masse zu wirken suche, sich, gleichviel welcher Partei sie angehöre, beim politischen Kampfe stärker und übertreibender Ausdrücke zu bedienen pflege, ohne daß das Volksempfinden darin einen Verstoß wider die guten Sitten erblicke". So kann das Reichsgericht noch nichts Sittenwidriges darin finden, daß der Vorwärts die Gemeindevertretung von Zehlendorf die personifizierte Interessenvertretung der Besitzenden genannt habe, aber es beanstandet mit dem Berufungsrichter die Ausdrücke der Flugblätter, wie „echt protzenhafte Manier", „Ausbeuter des Arbeitsschweißes", „Volksunterdrücker und Geldsackwächter". „Der wirtschaftliche wie der politische Kampf bedürfen solcher Beschimpfungen des Gegners nicht, sie können als Waffe vom Gesetze nicht geduldet werden". Andererseits irrt das Berufungsgericht nach Ansicht des Reichsgerichts wieder darin, wenn es in dem rücksichtslosen Parteiterrorismus ein Handeln wider die guten Sitten findet. „Keine Partei," so sagt der erkennende Senat, „die auf strasse Zucht unter ihren Mitgliedern hält, kann es dulden, daß ihre Befehle oder Beschlüsse von diesen unbeachtet gelassen werden. Es ist darum nicht unerlaubt, wenn sie die Beobachtung der Beschlüsse den Mitgliedern einschärft und den Lässigen oder Zuwiderhandelnden mit Strafen droht, denen sie sich satzungsmäßig für den Fall des Ungehorsams unterworfen haben." Das Reichsgericht läßt es ferner dahingestellt, ob das Boykottpostenstehen an sich schon verwerflich sei, jedenfalls aber sei es im fraglichen Falle über das Maß des Erträglichen und Statthaften hinausgegangen, und in der wochenlangen Belagerung der Wirtschaft und Einschüchterung zahlreicher Besucher unbedenklich ein unmittelbarer Eingriff in den Gewerbebetrieb des Wirtes zu finden. Nach alledem könne sich eine Verpflichtung zum Schadenersatz höchstens aus der Verbreitung gewisser beschimpfender Flugblätter, aus dem verwerflichen Boykottpostenstehen und aus einzelnen Veröffentlichungen im Vorwärts ergeben. Darnach aber eine Haftung dem Grunde nach schlechthin zu konstruieren sei verfehlt und das Urteil deshalb aufzuheben und zurückzuverweisen.

Vermischtes.

* **Berlin**, 23. Aug. (Drahtb.) Im Moabiter Kriminalgericht wurde ein Mann verhaftet, der sich als Staatsanwalt ausgegeben hatte. Vermutlich steht der Verhaftete in Zusammenhang mit zahlreichen Diebstählen der letzten Zeit, vielfach auch mit dem Diebstahl im Finanzministerium. — Das 14jährige Dienstmädchen Weilepp wurde heute morgen im Bett tot aufgefunden. Der Hahn der in seinem Schlafzimmer befindlichen Gasampel war nicht fest verschlossen.

* **Berlin**, 23. Aug. (Drahtb.) Die Lohnbewegung der Elektromonteure führte heute, einer gestrigen Ankündigung entsprechend, zur Arbeitseinstellung bei verschiedenen Firmen Groß-Berlins. Vorläufig dürften der „B. Z." zufolge nicht mehr als 500 Arbeiter in Betracht kommen.

Perleberg, 23. Aug. (Drahtb.) Im Luobson-Revier entlud sich auf der Jagd das Gewehr des Apothekers Schade, des Inhabers der hiesigen Löwenapotheke. Der Schuß ging dem Unglücklichen in den Unterleib. Ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war, starb der Verletzte an Verblutung.

* **Bernshausen** (Eichsfeld), 21. Aug. Am vorigen Samstag wurde zum allgemeinen Erstaunen eine Insel im Bernshäuser See gesichtet. Sie liegt in der südwestlichen Bucht, etwa 300 Meter vom Einflusse der Aue und dem Südgestade entfernt, in der Gemarkungslinie von Bernshausen und Seeburg. Die junge Insel erhebt sich nur wenig über die Wasserfläche, nur an einer Stelle bis zu einem Fuß Höhe. Nach Westen verliert sie sich allmählich, nach Osten bricht sie schroffer ab. Ihre Länge beträgt etwa 25 Meter, ihre Breite 1 bis 4 Meter. Ihre Gestalt ist stumpfwinklig, der nach Nordost laufende Schenkel biegt etwas nach Osten um. Ein etwa ein Fuß breiter und zwei Meter tiefer Spalt durchzieht die Insel der ganzen Länge nach. Er läßt unzweifelhaft erkennen, daß der Seeboden durch irgend eine unterirdische Naturkraft, vielleicht Ansammlung von Erdgasen, emporgehoben ist. Über und über mit Tausenden von Muscheln bedeckt, sieht das Eiland aus wie der weiße Badestrand einer Nordseeinsel, jedoch erfordert es einige Vorsicht, den Boden zu betreten. Nur auf breiten Bretterunterlagen ist es ratsam, denn unter den Muscheln liegt der schönste leichteste Torf bis zu einigen Metern Tiefe, in welchem Baumwurzeln und Äste von Armesdicke, Borke und sonstige Pflanzenreste eingebettet sind. Gestern haben bereits viele das „neue Wunder" in Augenschein genommen. Interessant ist die Tatsache, daß schon einmal vor einem Vierteljahrtausend im Bernshäuser See eine Insel entstanden und nach einiger Zeit wieder verschwunden ist. Das Bernshäuser Kirchenbuch berichtet nämlich darüber also: „1653, den 18. August, ist in der See ein hoher berg erstanden, auf diesen sind viele frembde Herren gestiegen und andere sind mit Verwunderung zu der See gangen, um so den hoch erhobenen berg anzusehen. Dieser berg hat über der See gestanden vier völlige wochen. Die tieffe ist zu selbiger Zeit an diesem orth gewesen 12 Klaffter." (Köln. Volksztg.)

* **Bolchen**, 23. Aug. (Drahtb.) Bei einem schweren Gewitter, das gestern nachmittag über der hiesigen Gegend niederging, traf der Blitz die beiden Brüder Harpard auf ihrem Fuhrwerk. Beide waren sofort tot. Auch die drei Pferde wurden sofort getötet.

* **Basel**, 23. Aug. (Drahtb.) Hier wurde der Geschäftsmann Ruf wegen Betruges in Höhe von 800 000 Francs verhaftet.

* **Wien**, 23. Aug. (Drahtb.) Der 18jährige Kaufmannslehrling Marx, der vor 3 Wochen aus Cöln unter Mitnahme von 7000 Mark verschwand, ist hier verhaftet. In seinem Besitz befanden sich noch 4000 Mark.

Prag, 23. Aug. (Drahtb.) Das Automobil, in dem sich der Erzherzog Karl Franz Josef mit drei Offizieren befand, stieß gestern abend zwischen Kbel und Winaritz mit einem unbeleuchteten Wagen zusammen. Die Deichsel des Wagens streifte den Erzherzog und verletzte ihn leicht am Ohr; auch ein Offizier wurde unerheblich verletzt.

Deutschendorf i. Ungarn, 23. Aug. (Drahtb.) Auf der Station Georgenburg fuhr ein von Kaschau abgegangener Schnellzug auf einen Personenzug. Von den im letzten Wagen befindlichen Personen wurden sechs getötet und zehn mehr oder weniger schwer verwundet.

* **Lüttich**, 23. Aug. (Drahtb.) In einem Gasthofe wurde ein Deutscher und seine Begleiterin verhaftet, die als einziges Gepäck eine Tasche mit zwei geladenen Revolvern und mehreren Schachteln Patronen bei sich führten. Sie waren der Grenzpolizei als verdächtig aufgefallen.

Paris, 23. Aug. (Drahtb.) Betreffs des Diebstahles der Mona Lisa fehlt es an jedem ernsten Anhaltspunkt, der zur Entdeckung des Diebes führen könnte. Polizeibeamte erklärten einem Berichterstatter, daß gegenwärtig im Louvre verschiedene Bauarbeiten ausgeführt würden und daß die Diebe als Maurer hätten verkleidet sein müssen. Nur so sei es zu erklären, daß sie unbehelligt mit ihrer Beute hätten abziehen können. Wie es heißt, will ein radikaler Deputierter die Regierung wegen der Nachlässigkeit und der Unerfahrenheit der Verwaltung der staatlichen Museen, insbesondere des Louvre, interpellieren. Der Louvre bleibt vorläufig bis Freitag geschlossen.

* **Petersburg**, 23. Aug. (Drahtb.) Die Behörden geben bekannt, daß 3 Millionen falsches Papiergeld nach Rußland eingeschmuggelt worden sind. Das falsche Geld soll hauptsächlich in Polen verteilt worden sein.

* **Damaskus**, 23. Aug. (Drahtb.) Bei den Verlängerungsarbeiten der Hedschas-Bahn von dem Bahnhofe von Kaden nach der Stadt wurden 5 schlafende Arbeiter verschüttet und getötet.

Luftschiffahrt.

Der schwäbische Überlandflug findet nunmehr, wie aus Stuttgart gemeldet wird, unter dem Protektorat des Königs von Württemberg vom 10. bis 18. September statt. Es ist folgendes Programm festgesetzt worden: Am Sonntag Schauflüge auf dem Rennplatz in Weil, Montag Überlandflug von Weil bis Ulm, Dienstag Schauflüge in Ulm, Mittwoch, den 13. September Überlandflug Ulm-Friedrichshafen. Die genau zu durchfliegende Strecke beträgt 214 Klm. Als erster Preis winken für die Durchfliegung der Gesamtstrecke 20 000 Mk. Die weiteren Preise stufen sich von 9- bis 8000 Mk. ab. Wichtig ist, daß nur deutsche Flieger, die bereits einen einstündigen Überlandflug gemacht haben, mit nur deutschen Flugzeugen an dieser Konkurrenz teilnehmen dürfen. Auch der König von Württemberg hat einen Preis gestiftet, der jenem Flieger zukommen wird, der die Strecke Ulm—Friedrichshafen in der kürzesten Zeit zurücklegt. Das bayrische Kriegs-Ministerium hat einen Preis von 3000 Mk. gestiftet und den Ankauf eines siegreichen Flugzeuges zugesichert. Auch Graf Zeppelin hat einen hohen Geldpreis gestiftet. Bekanntlich planen die an der Konkurrenz teilnehmenden Flieger, dem Grafen Zeppelin eine Ovation in der Luft darzubringen.

Letzte Nachrichten.

Abgeordneter Frank †.

Breslau, 23. Aug. (Drahtb.) Der Reichstagsabgeordnete, Domherr und Geistlicher Rat Frank (Ztr.) ist gestorben.

Der Erzpriester Geistl. Rat Wilh. Frank gehört der Zentrumsfraktion des Reichstages schon seit 1893 an. Geboren 1858 zu Leobschütz machte er seine theologischen Studien zu Breslau, wo er einer farbentragenden katholischen Studentenverbindung angehörte, der er stets großes Interesse bewahrt hat. Einige Jahre nach seiner Priesterweihe kam er als Kaplan bei St. Michael nach Berlin, wo er später Pfarrer wurde. Er hat sich hochverdient gemacht um die Förderung des katholischen Vereinswesens, er gründete Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine und hat sich auch um das Gesellenvereinswesen verdient gemacht. Ebenso hat er die Mittel zum Bau mehrerer Kirchen mit großem Fleiße und Aufopferung beschafft. Im Reichstage hat er sich vor allem mit sozialen Fragen beschäftigt, in denen er außerordentliche Kenntnisse und Erfahrungen besaß. — In dem Wahlkreise Ratibor, den Frank vertrat, überwiegen die Zentrumsstimmen. Von 28 083 Wahlberechtigten werden bei der letzten Wahl 22 405 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf das Zentrum 11 411, auf den Kandidaten der Reichspartei 5105, Polen 4591 und Sozialdemokraten 1249, die übrigen waren zersplittert.

Buenos-Aires, 23. Aug. (Drahtb.) Amtlich wird gemeldet, daß die Ernte in den Provinzen Buenos-Aires, Santa Fe und Cordova sehr zufriedenstellend ist.

Konstantinopel, 23. Aug. (Drahtb.) Der Ministerrat hat beschlossen, die Kammer auf den 14. Oktober einzuberufen.

Simla, 23. Aug. (Drahtb.) Die Manöver, welche vor der Krönungsdurbar stattfinden sollten, sind wegen des infolge der Dürre eingetretenen Futtermangels abgesagt. — In den Vereinigten Provinzen (Indiens) dauern die Regenfälle an.

Sport.

○ **Waltrop**, 23. Aug. Der zweite Renntag in Waltrop findet in der diesjährigen Saison am Mittwoch, den 30. Aug. cr., nachmittags 3½ Uhr statt. Auf dem Programm stehen fünf Rennen, welche von Jockeys geritten werden. An Preisen setzt der Verein 7000 Mark aus. Von den fünf Rennen sind zwei für Pferde aller Länder, während drei den inländischen und österr.-ungar. Pferden reserviert sind.

Handel und Industrie.

△ **Zum Konkurse der Niederdeutschen Bank.** Dortmund, 23. Aug. (Eig. Drahtb.) Heute fand im Konkurse der Niederdeutschen Bank ein Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen statt. Es handelte sich um eine Forderung des Spar- und Kreditvereins Godesberg, für den ein Sonderkonkurs durchgesetzt worden ist, obwohl der Verein eine Filiale der Niederdeutschen Bank war. Die Konkursverwaltung dieses Godesberger Institutes meldete die ganzen gegen sie geltend gemachten Verbindlichkeiten in Höhe von 787 000 Mark an, eventuell, falls diese Forderung bestritten würde, den Betrag von 248 000 Mark. Der Konkursverwalter Haack bestritt diese Forderungen. Das Strafverfahren gegen Ohm und Genossen nimmt seinen Fortgang. Die Staatsanwaltschaft hat dieser Tage die Anklage in Sachen der Frankfurter Gummiwaren-Fabrik fertiggestellt und der 2. Kammer überwiesen. Die Kammer hat die Anklageschrift den Beteiligten zur Beantwortung zugestellt. — Justizrat Huchzermeyer in Gelsenkirchen hat gegen seine Verhaftung abermals Beschwerde eingereicht. Nach den Gerichtsferien werden wohl kleinere Sachen zur Verhandlung kommen, z. B. die Gründung der Alemannia-Brauerei und die Depotunterschlagungen. Die Hauptprozesse liegen aber besonders wegen Erkrankung des Prokuristen Schmidt noch in weiter Ferne.

Telegraphischer Bericht der Berliner Kursbörse.

Kassabörse.

	22./8.	23./8.		22./8.	23./8.
Wechsel Amst. k.	169,15	000,00	Span. äuss. Sch.	00,00	00,00
Belg. Pl. k.	80,90	80,80	Ung. Goldrente	93,75	93,75
Check London	204,85	204,90	Schatzscheine	100,10	100,10
Paris	81,08	81,10	Sächs. Rente	82,00	83,10
Wechs. Wien	85,13	85,13	Rh.-W. Rentenbr.	100,50	100,30
Ital. Pl. k.	81,10	81,10		90,40	90,25
Russ. Noten	216,90	216,85	Rhein. XX-XXI	100,30	100,30
Privatdiskont	3⅛	3⅛	do. XXII-XXIII	96,00	96,00
4% D. Reichsanl.	102,10	102,10	III-VII, X,		
3½% "	93,10	93,10	XII-XVII, XXIV-XXVII, XXIX	94,50	90,10
3% "	83,00	83,10	" XXVIII 16	94,50	90,25
4% Pr. Konsols	102,80	102,20	" XVIII	87,50	87,50
3½% "	93,20	93,00	" IX, XI, XIV	84,30	84,30
3% "	83,00	83,00	W. Prov.-Anl. III		
Bayer. Handelsb. Pfdb. unk. 1912	100,30	100,30	unk. b. 1909	100,50	100,75
Berl. H. P. abg.	97,00	97,00	do. IV u. V 1915	101,10	101,10
do.	89,60	89,60	do. IV 09	97,00	97,00
Rh.-Westf. B.-Pf. X. unk. 10	99,40	99,40	do. II, III, IV	90,25	90,25
Westd. Bd.-Cr.-Pf. VI unk. 10	100,00	100,00	do. IV, VIII, X (1915)	90,50	90,50
do. III unk. 05	90,70	90,70	do. II	84,50	84,50
Preuss. Centr. Bd. von 1899	99,50	99,50	Dortm. St.-Anl.	99,90	99,75
do. 99 unk. 09	99,50	99,50	Münster. Stadt-Anleihe	93,90	93,90
" 86, 89	90,30	90,10	Westf. Pfdbr. 3½%	91,50	91,30
" 94, 96 unk. 06	89,80	89,80	" 4%	99,80	100,00
" 1904 unk. 13	90,10	90,00	Köln-Mind. Pr.-Al.	000,00	135,80
Pr. Pfdbr. Br. 25 unk. 14	99,80	99,40	Ostafr. Zollobl.	94,00	94,00
do. 27 unk. 15	99,60	99,60	Barmer Bankv.	126,90	126,90
do. 28 unk. 1917	99,75	99,75	B.-M. Bk. Elbf.	161,90	161,70
do. 29 unk. 1919	00,00	99,40	Berl. Handelsges.	168,80	168,00
do. 30, 31 unk.	100,50	100,50	Komm. & Diskb.	117,30	116,75
do. 26 unk. 14	93,10	93,10	Deutsche Bank	263,00	262,30
do. 24 unk. 1912	90,60	90,60	Diskonto-Komm.	187,60	187,00
Pr. Com. Obl. VI unk. VII unk. 17	100,30	100,30	Dresdener Bank	157,25	156,90
do. VIII unk. 18	100,10	100,10	Essener Bankv.	131,60	131,30
do. IX unk. 20	101,00	101,00	Ess. Kreditanst.	167,80	167,90
Argt. Gd. A. ian.	000,00	000,00	Mitteldtsch. Bank	115,75	114,75
Italien. Rente	103,10	000,00	Märk. Bank	106,00	106,00
Rumänien 1889	93,80	93,70	Osnabr. Bank	133,50	000,00
Rumänien 1898	92,75	92,70	Rheinische Bank	113,10	112,75
			Rh. Diskont-Ges.	127,00	127,00
			Sobsaffh. Bv. alte	137,25	137,00

Industriewerte.

Allg. Elekt.-Ges.	270,75	269,40	Königsbrauerei	161,00	164,00
Alumin.-Industrie	227,25	225,00	König Wilhelm	250,25	248,75
Allg. Lok. & Strb.	162,25	162,00	do. do. St.-P.	327,00	324,50
Anglo Guano	119,75	119,50	Königsborn. Bgb.	210,00	208,10
Arenb. Bergbau	380,00	378,50	Kronprinz Ohligs	344,75	341,50
Baer & Stein	418,75	416,75	Küppersbusch	229,00	226,25
Berzelius	125,00	122,00	Lapp	78,00	75,25
Bielefeld. Masch.	510,25	509,00	Laurahütte	175,10	173,40
Bochum. B. Lit. C.	83,00	83,00	Märk. W. Berg.	131,75	129,25
Boch.-Gels. Str.	140,00	140,00	Magdeb. Bergw.	516,00	516,00
Boch. Gussstahl	233,00	231,50	Massener Bergw.	131,00	131,00
Bochum. Viktor.	123,50	121,75	Menden u. Schw. St. Pr.	000,00	000,00
Buderus	118,50	118,00	Mülh. Bergb.-G.	172,25	172,00
Chem. Weiler	227,00	225,10	Neu Westend	000,00	000,00
Cölner Bergbau	451,00	446,25	Nordd. Lloyd	95,80	95,10
Concordia Bergw.	305,00	302,75	Nordpark	22,00	21,75
Consolidation	342,50	342,50	Oberschles. Eisenbahnbedarf	100,25

Der Erzähler. Unterhaltungsbeilage zum Münsterischen Anzeiger und Volkszeitung.

Nr. 136. Donnerstag, den 24. August 1911.

Ein münsterländischer Junge.

Ein Blatt aus einem alten Tagebuche.

Von H. D.

Heutzutage können die Leute nicht mehr erzählen.

Ich kenne wenigstens niemanden, der noch erzählen kann. Aber als ich noch klein war, da hättet ihr mit mir abends am großen Herdfeuer in der Küche auf Reinings Hof sitzen müssen.

Da hätten mit uns zusammengesessen: mein Vater, mein Großonkel Berndhinnerk, der Großknecht, die Pferdeknechte und die andern Arbeitsleute aus den Leibzuchten.

Da wurde erzählt von Hermann Reining, der einst den Bansfelder Grafen, dem er dienen sollte, mit starker Hand aus dem Fenster auf den Burghof hinausgehalten und ihn habe schwören lassen, er dürfe nie mehr an die Freiheit der Reinings tasten. Ja, das war noch ein Mann gewesen, dieser Herm Reining.

„Großonkel, ist der schon lange tot? hast du ihn noch gekannt? werde ich auch wohl so stark?"

Ich kann mich noch gut erinnern, wie er mich dann auf den Knien reiten ließ. Und das Leutevolk lachte und starrte ins Feuer. Hin und wieder stieß der eine oder der andere mit dem Fuße gedankenvoll die Brände an.

Ja, der Herm Reining . . .

Oder wenn Otten Herm anfing zu erzählen von seinem Großvater. Ob Großonkel ihn nicht mehr gekannt habe? Ach nein, das könne er ja nicht; er sei ja schon vor der Kosakenzeit gestorben. Ja, ja, sein Großvater. Der habe so viel Glück und Unglück gehabt. In Holland habe er einst einen Mantelsack gefunden mit vielen Gulden und Dukaten. Aber auf dem Heimwege sei er im Liesner Walde, gerade beim Lusthues Bülten, beraubt und halb totgeschlagen worden. —

Und einmal habe er im Blutfeld Plaggen gemäht. Zur Vesper habe er sich auf einem niedrigen Heidebülten niedergelassen. Da sei plötzlich eine vornehme Equipage vorgefahren. Ein reicher Herr sei ausgestiegen und habe eine große Karte entfaltet und dann seinem Kutscher befohlen, auf dem Bülten ein Loch zu graben, gerade an der Stelle, wo der Großvater gesessen habe. Und keine drei Schuhe unter der Erde her habe er einen schwarzen Topf herausgehoben, bis zum Rande gefüllt mit glänzenden Talern und Goldpistolen. Dann sei der Herr mit der vornehmen Kutsche wieder fortgefahren. — Wenn sein Großvater das nur früher gewußt hätte, dann . . . „Vielleicht sei Otten Herm dann jetzt Graf oder Baron," ergänzt Jans, der Baumeister, und hell und kräftig lacht das Leutevolk und starrt wieder ins Herdfeuer.

Stille.

Ob denn niemand wüßte, daß auch auf Reinings Hof schon einmal ein großer Schatz gehoben sei, hebt Stellers Dirk an.

Nein, das wisse niemand, dann solle er es erzählen.

Ja, das wolle er tun. Aber eine frische Kohle müsse er erst noch auf sein Pfeifchen legen. — Also. — „Ihr habt doch alle schon gehört von dem berühmten Räuber Gerd Wannemaker, der kurz nach dem Hessenkriege hier raubte und mordete?"

Ja, das hätten sie.

Also. Sein eigener Großvater könne diese Geschichte beschwören, aber der sei ja nun schon lange tot. Aber er selbst habe diese Geschichte von seinem Vater und dem habe sie der Großvater oft erzählt. Also, als man Gerd Wannemaker schließlich gefangen genommen, da sei er auf die Festung Wesel gebracht worden. Da habe er Tag und Nacht in schweren Eisenketten gelegen und der Großvater, der gerade in Wesel Soldat gewesen sei, habe ihn oft bewachen müssen. Als Landsmann habe der Räuber oft mit ihm von der Heimat gesprochen. Und als des Großvaters Dienstzeit zu Ende gewesen sei, habe er ihm noch nachgerufen: „Verstaht mi wall, begriept mi wall, an Reininghoff under de Hoffbrügge." Sein Großvater habe gleich an einen Schatz gedacht und zu Hause auch sofort bei der Hofbrücke nachgesehen. Da habe er aber schon ein tiefes Loch vorgefunden und Stücke von einem irdenen Topf. Der Schatz sei bereits gehoben gewesen.

Gerade um die Zeit habe aber Reinings Hofschulte die Pacht gekündigt und sich ein großes Bauernerbe auf dem Klei gekauft. Das sei doch seltsam, nicht wahr?

Stille.

Draußen auf Reinings Hof wuchten die hundertjährigen Eichen in gewaltigem Rauschen.

„Es wird Mai," sagt mein Vater. „Hört ihr den Märzenwind?"

„Ja," sagten die andern.

Plötzlich fährt er polternd wie eine Riesenfaust durch den Kamin mitten in die Kohlenglut und blakt die hellen Flammen nach allen Seiten. Bleich und fahl läuft der Schein über die Gesichter der Leute.

Da geht die Haustür auf und Harhinderk kommt herein, der Spökenkieker.

„Du schälls der noch, wi bünt so mooi an'n Togg," schallt es ihm entgegen.

Man rückt zusammen und Jarhinderk nimmt Platz.

„Kinner," sagt er, „et buert nich mehr lange, dann brännt de ganze Stadt Anfen aff; ick hebt van awend an de Lucht sehn."

Man sieht den Spökenkieker mit Scheu von der Seite an; keiner wagt mehr ein Scherzwort.

(Sollte vielleicht später jemand dies lesen, so will ich für ihn hinzufügen, daß am 13. Oktober 1863 die Stadt Ahaus bis auf das Schloß gänzlich abgebrannt ist.)

Sehnsucht! du größtes und bestes in meinem Leben, wohin entführst du mich so eilfertig! Darf ich nicht einen Augenblick verweilen in der großen Spinnstube neben der Küche auf Reiningshof? wo fleißig die Spinnräder summen und emsig die Mägde das Garn feuchten?

Liebe, gute Mutter, ich denke der Zeit, wo du hoch und blauäugig durch die Reihen schrittest mit einem Körblein rotwangiger Äpfel am Arme und jeder deine Gaben zuteiltest. Auch ich bekam meinen großen, roten Paradiesapfel, und der wurde auf dem Ofen gebraten, daß er knallte und prasselte. Ich rieche noch jetzt den Duft mit halb zurückgewandtem Antlitz.

Sehnsucht! auf, ich folge dir aus hellem Hause über die Wiesen hin und durch den grünen Wald.

Ihr dürft nicht glauben, daß Reiningshof klein und häßlich war. Gab es wohl anderswo so viel bunte Blumen auf den Wiesen, so starke und so grüne Wälder, so gelbe Ährenfelder und so rote und volle Äpfel und Birnen als da? So schwarze Kirschen, rote Erdbeeren und saftige Pflaumen, als in unserm Garten? Der war am schönsten im Sommer, wenn die Sonne schien. Ganz still und versonnen lag er da, umgeben von einer Steinmauer, auf der ein weißes, hölzernes Staket mit grünen Köpfen stand. Gelbe und rote Winden kletterten daran empor. Mitten im Garten, wo die Pfade sich kreuzten, stand eine große, grüne Glaskugel auf einem weißen Pfahle in einem Beet mit weißen Lilien und Schwertlilien. Die standen ganz hoch und stolz da, aber das Köpfchen hielten sie immer etwas gesenkt. Unten am Boden des Beetes duftete es von Reseda und summte von Immen und Hummeln.

Kennt ihr den Hof selbst? Ihr hättet hingehen müssen, wie er damals dalag. Da war erst das blitzblanke massive Hauptgebäude aus roten Ziegeln, mit roten Pfannen gedeckt und mit abgeschrägten Giebelfirsten. Blitzblank spiegelten sich die vielen Fenster in ihren sauberen Einfassungen aus behauenem Bentheimer Stein. Vorn war die Küche und viele helle, hohe Zimmer und hinten war die Diele. Da standen in den Pferdeställen blankgeputzte Ackerpferde an der Krippe und streckten die Köpfe auf die Diele heraus, und in den Kuhställen standen schwere Holländerkühe, Kopf an Kopf, schwarze und rotbunte, und kauten und mühten. Ich konnte immer nur die oberste mit Namen. Die hieß stets Tiger und war die beste. Und in den Nebenställen stand das Kleinvieh, Stärken und Kälber mit runden, neugierigen Glotzaugen.

Durch das große Dielentor kam man auf den eigentlichen Gutshof. Der war steingepflastert und stets sauber wie die Kirchenflur. Rings herum lagen Schuppen, Speicher und Kornscheuern. Auf dem Gutshofe aber girrte und flatterte es von weißen Tauben, die Hühner gackerten, der Truthahn kollerte, und stolz schlug der Pfau sein buntes Rad.

Aber wenn man durch das Torhaus den Gutshof verließ, dann kam das allerschönste. Da ging man zunächst über eine Brücke mit weißem Geländer, die schwang sich hoch über eine breite Wassergräfte, die um das ganze Gehöft ging. An dem Rande standen niedrige Kopfweiden, putzig und runzlig anzuschauen. Die griffen mit ihren dünnen, grünen Fingern tief hinein in das klare Wasser und scheuchten fortwährend kleine Wasserringe vom Ufer auf, die aber so schwach waren, daß sie kaum bis zur Mitte liefen, oft auch erdrückt wurden von den hastigen Wellen, die ein schneeweißer Schwan vor sich hertrieb, wenn er stolz angerudert kam. Hier und da schnellte ein Fischlein auf und gar manchesmal zuckte sich so ein silberner Schuppenleib zu Tode auf einem grünen Blatte oder in dem weißen Kelche der Seerose.

Mitten auf der Brücke war ein eisernes Gittertor, das im Rundbogen mit langen Eisenstacheln abstarrte. Dann zog sich die weiße Straße in den hohen Esch hinein. Die wanderte ich wohl mal einem bunten Schmetterlinge oder dem Wachtelschlage nach; aber am liebsten ging ich die Gräfte entlang auf die grüne Wiese hinaus, die hinter unserm Garten lag.

Wollt ihr wissen, wie töricht ich damals war? Wenn der Sommerwind die Wolken hurtig an der Sonne vorbeitrieb, dann lief ich oft mit den Schatten über die Wiese und trat darauf und wollte sie fassen und festhalten. Und da es mir nie gelingen wollte, bin ich trotzig und still dagesessen und habe zugeschaut.

Einmal flog etwas über mir durch die Luft. Es sah aus wie ein großer Gummiball und glänzte prall und gelb im Sonnenschein. Und es hing noch etwas darunter. Da holte ich mir eine Bohnenstange aus dem Garten und langte nach dem schönen Gummiball oben in der Luft. Und da ich ihn nicht erreichen konnte, dachte ich: Du mußt durch den Wald gehen, bis an das Ende der Allee, wo die große Schlattwiese ist. Da kannst du ihn herunterholen. Und im Eilschritt lief ich mit der Stange durch die Allee und kam auf die große Schlattwiese. Und ich reckte und langte mit meiner Stange, aber der Ball blieb viel zu hoch. Er blinkt und drehte sich in der Sonne, und sah so wunderschön fremd aus und schwebte so leicht und leise, mir wollte das Herz zerspringen. Da kam mein Vater von der Jagd und lachte, als er mich sah. „Junge," sagte er, „das ist ein Luftballon; weißt du, was das ist?" Und dann erklärte er mir, was ein Luftballon sei, und daß Menschen darauf führen, lebendige Menschen, hoch durch die Luft über Länder und Wolken. — Und seit dieser Zeit dachte ich immer an den Luftballon und wer wohl darin gesessen. Ich meinte zimmer, es habe ein König darin gesessen, und eine wunderschöne Königin sei bei ihm gewesen, und später konnte ich mir ganz genau vorstellen, wie sie mir mit einem Tuche gewinkt hatten. Ja, ganz deutlich hatte ich es gesehen, wie die Königin sich über den Rand hinausgeneigt hatte mit einer goldenen Krone im Haar und mir zugerufen hatte: „Wir fliegen nach Amerika. Willst du mit?" — Und ich meinte immer, ich müsse mit dahin und dem guten König und der schönen Königin helfen, wenn sie etwa niedergingen unter den wilden roten Völkern, die dort wohnen sollten.

Mit sechs Jahren kam ich auf die Schule der Bauerschaft. Der Weg war nicht weit und ging durch Ackerbreiten. Mir kam das Lernen etwas dumm vor, denn ich konnte schon viel mehr als das i; meine Mutter hatte mich so weit gebracht, daß ich schon lesen konnte; daher diese vorgefaßte Meinung. Am meisten erregte mein Interesse in der Schule die großen Wandkarten mit den braunen, grünen, roten und gelben Ländern. Da wußte ich denn bald aus den Unterrichtsstunden der höheren Klassen, wo Deutschland lag und Frankreich und Spanien und Italien. Am meisten liebte ich Italien, weil darin Rom lag und dort der Papst wohnte. Vor dem Papste aber hatte ich die allergrößte Hochachtung, weil er auf den Bildern stets eine dreifache Krone trug und daher auch wohl dreimal so hoch stehen mußte als die Kaiser und Könige.

Wenn ich von der Schule nach Hause ging, dann trieben in den Wolkengebilden oft ganze Länder über meinem Kopfe dahin. Im Westen aber standen die Alpen, hoch, trotzig und schwarz, dahinter lag Italien mit Rom und da wohnte der Papst. Überglücklich war ich, als ich zu Hause unter alten Büchern einen Handatlas entdeckte, der genau dieselben und ebenso bunten Länder enthielt als die Wandkarten in der Schule. Zugleich fand ich auch ein paar dicke schweinsledere Bände: Annegarns Weltgeschichte. Nun konnte ich mich tummeln. Zuerst ging ich immer mit Herkules los und half ihm bei seinen Arbeiten. Schier unmöglich erschienen sie mir, aber wir vollendeten sie immer. Bald befreundete ich mich mit Odysseus, und diese Freundschaft dauerte länger. Nein, wie klug doch der Odysseus war, wie schlau, daß er dem Polyphem erzählt hatte, er heiße „Niemand". Dadurch wurde er ja gerettet.

Nur ein doppeltes verstand ich in der Griechengeschichte nicht so recht. Es hatte damals Götter gegeben, und dann war so oft von der „Liebe" die Rede, und dabei war immer ein Mann und eine wunderschöne Frau. Die Götter waren ja Abgötter gewesen, aber gab es denn jetzt auch keine Liebe mehr? Liebe mußte doch wohl etwas ganz anderes sein, als wie ich meine Mutter lieb hatte. Ich hatte niemanden, der mir das erklärte, und darnach zu fragen schämte ich mich, ich kann nicht sagen weshalb. Aber ich fühlte, das mit der Liebe müsse etwas ganz Besonderes sein.

Um diese Zeit bekam ich Hauffs Märchen zum Geschenk. Und jetzt noch zuweilen schließe ich die Augen und sage „mutabor". Und als siebenjähriger Junge fliege ich dann mit dem Kalifen Storch über die Dächer von Bagdad, befreie die indische Königstochter, drücke in dunkler Regennacht mein Gesicht an die kalten Fensterscheiben des hellerleuchteten Wirtshauses im Spessart und fahre mit dem Geisterschiff durch stille und graue Meeresbreiten.

„Mutabor!" du köstliches Zauberwort meiner Kinderzeit! möge mir nie das Geschick des Kalifen Storch begegnen, daß ich dich vergessen sollte.

Ihr müßt nicht denken, daß wir bei alledem Duckmäuser waren. Beileibe nicht. Heutzutage gibt es ja gar keine Jungens mehr. Sie sind alle so klein und unbedeutend und hängen noch an Mutters Schürze, wenn sie auch schon in der Mittelklasse sitzen. Aber wir damals! Da gab es wohl auf eine Stunde Weges rings von Reiningshof kein Elstern- und Krähennest, das wir nicht wußten. Kein Anzug war uns zu gut, wenn es galt, den Horst zu ersteigen. Und kein Weg war uns zu weit, tief aus dem Walde eine passende Eschenholzgabel für unsere Gummischleudern zu holen. — Eine gewisse Methode kam in dies Leben, als uns die Lederstrumpfgeschichten geschenkt wurden.

Jupp Veldt, du treuer Geselle meiner Kindheit, dem Europa zu enge war, und der jetzt in Afrika Mais baut und Herden hütet, denkst du noch an unsere Trapperzeit? An unsern Wigwam im Hagedorn, wo wir die alte Wildhütte entdeckt und neu eingerichtet hatten? An die tiefe Höhle mit dem verwachsenen Eingange in den alten Steinbrüchen?

Wie hallte Wald und Heide wider von unserm Kriegsgeheul, wenn wir das Kriegsbeil ausgegraben hatten und einen unserer Freunde mitten aus dem Feldlager der Komanchen — der Dörper — vom Marterpfahle befreiten. Denkst du noch daran, starker, brauner Geselle mit den tiefen, blauen Augen, die so hoch und weit über die Heide gehen konnten?

Wer konnte so gut die kleinen, roten Eichkatzen fangen als wir? Wer hat je mehr Fische und Krebse von einem Beutezuge mit heimgebracht? O, unsere Jagdgründe waren reich, schier unerschöpflich.

Mit meinem zwölften Jahre aber hörte alle diese Herrlichkeit auf, da kam ich von Hause fort aufs Gymnasium.

Ein bedeutsames Werk westfälischer Heimatgeschichte.

(Schluß.)

Auch das Schul- und Kirchenwesen legt Zeugnis ab für den gewaltigen Aufschwung des Kreises Recklinghausen.

Das Volksschulwesen (behandelt von Schulrat Schneider-Dorsten) hat seine größte Entwickelung im südlichen Teile des Kreises genommen, aber zumeist erst seit den siebziger Jahren. 1850 waren im Kreise 6600 Schulkinder mit 66 Lehrern, jetzt gibt es 75 000 Schulkinder mit 1238 Lehrern. Der Volksschuletat z. B. von Herten belief sich noch 1880 erst auf ca. 2000 Mk., jetzt beträgt er 146 000 Mk. Auch Bottrop hatte 1880 noch einen Volksschuletat von nur 1800 Mark, jetzt beläuft er sich auf 290 000 Mark. Erst 1875 erhielt der Kreis einen Kreisschulinspektor. Jetzt wirken ihrer fünf, von denen jeder etwa 250 Klassen und Lehrer unter sich hat, d. h. zweiundeinhalbmal mehr als durchschnittlich sonst in Preußen. Außerdem sind im Kreise 2 Lehrerseminare und 2 Präparandien. Fortbildungsschulen bestanden, wie Gymnasiallehrer Schleipen-Dorsten mitteilt, schon um 1850, zumeist unter dem Namen Sonntagsschulen. In Recklinghausen erwarben sich um diese Zeit 4 Gymnasialoberlehrer das Verdienst, eine Fortbildungsschule zu gründen, an der sie unentgeltlich unterrichteten. Die Anregung zu weiteren Gründungen ging teils von Gesellen, teils von Meistern, teils von der Regierung aus. Leider wurden diese Schulen von jungen Fabrik- und Bergarbeitern im allgemeinen nicht besucht, sondern nur von Handwerkslehrlingen. Recklinghausen besitzt seit 1905 auch eine kaufmännische Fortbildungsschule, für Dorsten ist eine solche geplant. Ländliche Fortbildungsschulen gibt es sechs und in Horneburg ist eine landwirtschaftliche Winterschule. Der Vorbereitung zur Bochumer Bergschule dienen drei Bergvorschulen. Das höhere Schulwesen (dargestellt von Prof. Dr. Weskamp-Dorsten) umfaßte 1850 zwei Progymnasien; jetzt bestehen im Veste 4 Gymnasien, 1 Oberrealschule, 2 Realschulen, 1 Reformprogymnasium und 4 höhere Töchterschulen, eine mit Seminarklassen zur Ausbildung von höheren und Volksschullehrerinnen.

1850 bestanden erst 30 katholische Kirchen mit etwa ebenso vielen Geistlichen, jetzt sind es 70 Kirchen mit 110 Geistlichen. „Wer auch, so schreibt Schulrat Schneider in seinen Bemerkungen zum katholischen Kirchenwesen, die seitdem erstandenen 18 Krankenhäuser, 8 Waisenhäuser, 7 Armenanstalten und 8 Vereinshäuser berücksichtigt, muß zugeben, daß uns nicht nur reichere Mittel zu Gebote stehen, sondern daß wir auch unsere Menschenpflichten klarer erkannt haben." Dazu gibt es Kleinkinderverwahranstalten, Handarbeitsschulen, Cäcilienvereine, Knappenvereine, Vinzenzvereine, Jünglings- und Jungfrauenvereine. Die Orden sind seit 1642 in den Franziskanerklöstern zu Dorsten und Recklinghausen vertreten, zu deren sich 1900 das zu Stockenbusch gesellte. — Auch auf evangelischer Seite ist nach dem Bericht des Pfarrers Crüsemann-Dorsten treue seelsorgerische Arbeit geleistet worden, um die aus aller Welt herbeiströmenden Scharen im kirchlichen Leben zu erhalten oder in dasselbe wieder hineinzuziehen. 1850 befanden sich erst 51 Evangelische im Kreise, jetzt sind deren an die 95 000. 1850 wirkten nur 2 evangelische Geistliche, jetzt 24. Allenthalben erstanden auch hier neben neuen Kirchen Vereins- und Gemeindehäuser; in fast allen Orten sind Kleinkinderverwahrschulen eingerichtet und in Recklinghausen-Süd ein Waisenhaus. Die Gründung von Krankenhäusern wird vorbereitet. Überall wirken auch Jünglings-, Jungfrauen-, Männer- und Arbeitervereine, um die Menge religiöser und sozialer Aufgaben ebenso treu zu erfüllen wie die entsprechenden Vereine der katholischen Christen.

Über die Verwaltungs- und Ordnungsbehörden des Vestes handelt Schulrat Schneider-Dorsten. 1850 reichten zwei gemietete Zimmer für die Kreisverwaltung aus und jetzt unterstehen dem Landrate, obwohl die Stadt Recklinghausen einen eigenen Kreis bildet und nicht unter ihm steht, 123 Beamte. Außerdem sind an der Straßenbahn des Kreises 229 Beamte beschäftigt. Der Etat des Kreises betrug, abgesehen von der Stadt Recklinghausen, 1910 1 795 000 Mark an ordentlichen und 188 410 Mk. an außerordentlichen Ausgaben. Er wird aber übertroffen vom Etat einzelner Gemeinden. Buer hatte 1883 einen Etat von 75 000 Mark, jetzt hat es 3 870 000 Mark jährlich auszugeben, Recklinghausen gab 1880 71 000 Mark aus, jetzt 2 271 000 Mark. Bottrop gibt 1 352 000, Gladbeck 1 327 000, Osterfeld 900 000 Mark aus. Obwohl in Buer zur Verwaltung statt der sechzehn von 1890 jetzt 150 Beamte gehören, ist es doch noch keine Stadt sondern nur ein Dorf, wenn auch das größte Deutschlands und der Welt. — An Gendarmen und Polizisten hatte das Vest 1850 etwa 12, jetzt 306. — An Gerichten gab es 1850 1 Kreisgericht und 1 Kommission, jetzt bestehen 4 Amtsgerichte mit 35 Richtern und 31 Rechtsanwälten. — An Ärzten gibt es jetzt 98, an Apotheken 32; 1850 mag die Zahl derselben zehnmal kleiner gewesen sein.

Der schweren Aufgabe, den aus der großartigen Entfaltung der Industrie sich ergebenden religiösen, politischen und hygienischen Verhältnissn gerecht zu werden, haben sich die kirchlichen, staatlichen und kommunalen Behören gewachsen gezeigt. Einer sehr bedauerlichen Folge jedoch haben sie nicht entgegentreten können, der Abwanderung und Auflösung eines der edelsten deutschen Stämme, der hier neben Brukterern und Tenkterern wohnenden Marsen, welche zu den ehemaligen Befreiern Deutschlands vom Römerjoch gehören. Ihre Höfe, auf denen sie Jahrtausende Sitte und Art bewahrten und der Hort deutscher Freiheit und eine wahre „Wacht am Rhein" bildeten, hat jetzt, wo sich Deutschlands Macht und Ansehen zu nie erreichter Höhe aufgeschwungen hat, wo seine Einheit eine nie erreichte Festigkeit und Geschlossenheit zeigt, die Industrie zerstört, welche nicht nur die Schätze des Bodens nimmt, sondern auch die Bewohner, wenn auch auf gütlichem Wege, von Haus und Hof vertreibt. Der Marsenstamm zwischen Ruhr und Lippe ist dem Untergange geweiht, ein bedauerlicher, wenn auch unvermeidlicher Verlust für die deutsche Nation! Wenn doch nun seine Eigenart, wie sie sich in Flurnamen, Sagen, Sitten und Gebräuchen kundgab, wenigstens der Geschichte erhalten bliebe! Der Weisheit des Geheimrats von Reitzenstein verdankt der Vestische Geschichtsverein seine Entstehung und er betätigt sich auch nach Kräften. Aber es fehlt ihm an der erforderlichen Zahl begeisterter Mitarbeiter, die ihre ganze Muße gern verwenden, um der Vergessenheit zu entreißen, was ihr noch zu entreißen ist. Sind die Römerstraßen des Vestes, sind die vielfachen Hügel erforscht? Sie schwinden! Sind die Bauerschaften mit ihren politischen und sozialen Einrichtungen, sind die Landwehren, sind die Flurnamen erforscht? Sie schwinden! Sind die Traditionen und Sagen über Wald und Bach, über Flur und Weg erforscht? Sie schwinden! Ist die Mundart erforscht? Sie schwindet! Nach zwei Jahrzehnten dürfte jegliche Forschung über alle diese Fragen umsonst sein; jetzt müssen sie schleunigst und planmäßig angegriffen werden, jetzt ist es noch Zeit, wenigstens für das nördliche Vest, für das südliche ist es wohl schon zu spät. Noch ist die Deutung der Germania des Tacitus und eines Teiles seiner Annalen an vielen Stellen ohne festen Anhalt. Man gehe auf das Land, zu dessen Straßen und Dämmen und Hügeln, zu dessen Bauern und Fluren und erforsche und erfrage, was hier noch zu erfahren und zu erschließen ist und unschätzbaren Wert hat, da es das älteste oder einzige über unsere Vergangenheit ist.

Diese Klage über das Verschwinden eines hochedlen deutschen Stammes ist in der vorliegenden Schrift „Der Kreis Recklinghausen" nicht zum Ausdruck gekommen; dennoch schließt das Werk mit einer Klage und zwar über die Betätigung der Baukunst in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts, worüber sich Gymnasialdirektor Dr. Wiedenhöfer in fesselnder Weise ausführlich ausgelassen hat.

Die Vorbemerkungen schon: „Im Kreise ist kein namhaftes ästhetisches Bauwerk aus der Zeit von 1860—90 aufzufinden" und: „Wer unsere bisweilen derbe und rücksichtslose Sprache beanstandet, kennt den Ernst der Lage nicht", lassen nicht viel Angenehmes erwarten. Und daß der Verfasser doch keine zu hohen Ansprüche stellt, daß er das Schlichte, Beruhigende, Innige loben kann, beweist nicht nur seine reizende Schilderung von der Siedelungsweise und dem Charakter des Landes, der Prof. Florin-Dorsten eine übersichtliche, sich angenehm lesende Darstellung der vestischen Tier- und Pflanzenwelt anschließt, sondern auch das Lob, das er einer Reihe von Bauern- und Bürgerhäusern und Kirchen aus der Zeit vor 1860 spendet, welche, Zweckmäßigkeit mit anheimelnder Würde vereinigend, nicht mehr scheinen wollten als sie sein sollten und kaum etwas Überflüssiges, nie etwas Störendes aufweisen. Aber mit den siebziger Jahren begann der Verfall, wie anderswo, so besonders im Veste, um so mehr als die ungemein rasch sich entwickelnde Industrie und die ebenso aufschnellende Bevölkerungszunahme den Bauunternehmern nicht die Zeit ließ, sich um echte und bodenständige Schönheit der Bauten zu kümmern. Allerhand historische Stilarten wurden nachgeäfft und großenteils durch Zement und Stuck den an sich kunst- und stillosen Rohbauten angeklebt. Die große Zahl von Kirchen, Schulen, Krankenhäusern, Amtsgebäuden und Bahnhöfen findet vor dem Forum des Verfassers künstlerisch keine Gnade, noch weniger die Unzahl der „Villen" und Geschäftspaläste. Erst mit 1890 macht sich im Kunstgeschmacke eine Wendung zum Besseren bemerkbar. Regierung, Gemeinde und Schule müssen Hand in Hand mit den Vereinen für Heimatschutz und Heimatkunde und dem Dürerbunde dem Besseren zum Siege verhelfen und wenigstens dem Norden des Vestes, wo die Entwickelung der Industrie erst im Beginne ist, einen edleren und schöneren baulichen Charakter verschaffen, als er dem Süden leider schon aufgedrückt ist.

Dieser in ihren Mahnungen zur Umkehr und Besserung recht beherzigenswerten Darstellung der vestischen Baukunst folgt eine Sammlung von 43 Aufnahmen guter Bauwerke der älteren und der allerjüngsten Zeit, von denen der Dorstener Marktplatz am meisten anmutet. Zu wünschen ist, daß die außer den Bildern 150 Seiten umfassende Abhandlung über die Baukunst für sich gedruckt und verbreitet werde; sie würde viel Segen stiften.

*

Zum Schluß noch einige kritische Bemerkungen!

Die Ausdrucksweise: „Gerichtsvereinigung von Oberhöfen, nun Reichshöfe genannt, ist sachlich falsch. Durch spätere Forschungen hat Prof. Strotkötter in seinem „Reichshof Dorsten" bewiesen, daß im Veste eine unter einem kaiserlichen Vogte stehende Verbindung von Gerichtsvereinigungen bestand, die aus einer Anzahl einzelner Höfe verschiedener Bauerschaften zur fränkischen Zeit gebildet wurden und Reichshöfe hießen. Bei der Literaturangabe des Abschnittes „Verwaltungsbehörden" S. 182 durfte Strotkötter „Der Reichshof Dorsten" nicht unerwähnt bleiben. Bei dem Artikel „Industrie und Gewerbe" vermissen wir die Erwähnung der von Strotkötter erschöpfend behandelten Lippeschiffahrt, die doch noch im ersten Jahrzehnt der Reitzensteinschen Verwaltung blühte, sowie der ebenfalls von Strotkötter dargestellten Kanalkämpfe um Emscher und Lippe von 1894—1905. Ebenso hätte der Aufsatz über „Handel und Industrie" noch aus der Darstellung von Esch „Zur Geschichte des Postwesens im Veste Recklinghausen" im 7. Bd. der Vestischen Zeitschrift (besonders S. 29) ergänzt werden können; auch ist der Druckfehler „Hauß" auf Seite 119 in „Gauß" und „Nürnberg" daselbst in „Göttingen" zu ändern.

Im übrigen gibt sich das warme Interesse der verschiedenen Verfasser an dem Werke nicht bloß durch den Fleiß, mit dem sie gesammelt, sondern auch durch die fesselnde Darstellung und die korrekte Sprachform kund. —

Eine schwere, weitschichtige Aufgabe ist schön gelöst und ein Werk der Heimatgeschichte veröffentlicht, worauf der Verein für vestische Heimatkunde und die Herausgeber stolz sein können.

Prof. Strotkötter.

Menschenliebe.

Von Margarete Windthorst.

Das Mädchen saß in seiner Kammer und sah durch die Scheiben des stillen Fensters in den sommerlichen Anger hinaus. Die Sonne lag über den Wiesen und Weiden. Sie war wie eine große Liebe, die zu jedem Wesen eine Handvoll Segen trägt. Sie ging unter den Blumen wie eine Gärtnerin um blühende Beete, sorglich, denn ihr Fuß ließ nicht die Spur des Zertretenen in den zarten Gräsern zurück, sondern die Knospen sprangen auf, wohin sie kam. Sie war den erwachenden Blüten wie eine Mutter und den blühenden vollen Kelchen wie eine Gespielin. Aber sie trieb kein Spiel mit den Blumen. Die Sonne war wie eine große Liebe, die ihre strahlenden Augen in das Wesen aller senkt, um Schönheit zu suchen. Und die kleinen bunten, blühenden Blumen zitterten in ihrer Pracht. Das Zittern war ihre Ehrfurcht, das bunte Blühen aber war ihr Dank. Sie wuchsen so nah, als ob sie sich an Händen hielten. Sie wollten wie ein Teppich sein, der seine Blumen und Ranken wirft und eine Kammer freundlich macht. Sie waren ein Teppich in der großen hellen Stube der Natur und die Sonne ging segnend darüber hin, hielt das Licht des Lebens in erhobener Hand, und alles war wie eine große Liebe.

Das Mädchen in seiner Einsamkeit faltete die Hände und sagte: Ich will wie die Blumen in Wiese und Weide sein. Meine Liebe will ich nehmen und einen Teppich daraus bereiten; den will ich unter die Menschen tragen und ihre Gegenliebe soll darüber sein wie die Sonne über Blumen. —

Es nahm den Faden der Zärtlichkeit und schlang den Knoten der Treue. Es schob ihn durch das goldene Oer seiner Träume in das glänzende Stahl seiner Festigkeit und seines Glaubens. Und es streute über den roten Grund seiner Liebe die glücklichen Gedanken der Jugend, die wie Ranken waren, weich und schmiegsam, und an dem grünen Stiel seiner Hoffnung wuchsen die Wünsche wie Blüten. Und nähte darum mit seinem leuchtenden Faden einen Raud; das war sein Leben, dahin die Menschen kommen mußten, noch ehe sie über den Blumenteppich seiner Liebe gingen.

Das Werk wurde langsam aber leicht unter seinen Händen, wie die Jahre lang und glücklich waren, und die Zeit tickte wie aus einer goldenen Sonnenuhr. Als die Arbeit fertig war, nahm es das köstliche Gewebe und hing es um seine Seele, wie man in der Jugend ein buntes Kleid um weiße Schultern legt. Mit seinen freudigen Schritten ging es wie die Sonne über die Blumen des Angers, ging den weiten Pfad, den man gehen muß, um schöne Menschen zu finden. Und als es zu den Menschen kam, zu ihren Städten und Straßen, legte es seinen Teppich über ihren Weg und war mit seinen heiteren Augen ein wundersames Wesen, vor dem sie mit ihren eilenden Füßen anhielten, einander ansahen und stutzten. Als sie aber gewahrten, daß die Liebe dieses Wesens ein Teppich war, schritten sie darüber hin, lachten und zertraten ihn.

So kommen durch das goldene Tor der Jugend Kinder zu unseren Städten herein und haben die Hände voll Blumen. Durch die graue Pforte des Alters gehen sie hinaus, einsam und müde, und um ihre gebeugten Schultern hängt das zerfetzte Kleid eines Bettlers.

Zum Zeitvertreib.

Visitenkarten-Rätsel.

Rob. Ebagemer
Trier 506.

Die Buchstaben ergeben anders geordnet den Beruf des Herrn.

Auflösung aus Nr. 135.

Rätsel: sagen. (Absagen, Aussagen, Zusagen, Entsagen, Aufsagen, Vorsagen, Versagen, Untersagen).

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Zwei ordentl. Leute erhalt. Kost und Logis. Schillerstr. 72, part. rechts.

Für Geschäftsfrl. Zimm. mit Pension z. bill. Preis zu verm. Bült 1, 1. Et.

2 schöne Zimmer mit Vorraum an 1—2 ruhige Personen für 9 Mk. monatl. zu verm. Buddenstraße 13.

Zum 1. Okt. 2 Zimmer zu vermieten. w2a Neubrückenstraße 20.

Herrsch. 1. Etage, 6 Zim., Küche, Speisekammer, komplett. Badezimmer, 3 Erker, Loggia, Balkon, schönes Gärtchen, Gas- und elektr. Licht, nächste Nähe der Straßenbahn und Promenade, Preis 1100 Mark; daselbst 5 Zimmer, sonst wie vor, Preis 800 Mark. w2b Näheres Grevenerstraße 44.

Zwei Part.-Zimmer, Küche, Keller an ruhige Leute zum 1. Oktober zu vermieten. Hollenbeckerstraße 10.

Mansardenzim. (Straßenausf.) z. verm. Schillerstr. 88.

Altstadt, Promenade,
2. Etage von 5 Zim., Küche, Mansarde u. Keller z. 1. Okt. zu vermieten. Näh. Münzstraße 1/3.

Wohnung.
Im Hause Brüderstraße 3 1. Etage, 7 Räume, z. 1. Okt. zu vermieten. Näheres durch Carl Suberg, Soest.

1. Etage, 2 Zim. u. Küche, zu sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Graelstraße 35.

Zwei Etagen
in einem Geschäftshause, in Mitte Münsters gelegen, für sofort oder später zu vermieten. Näheres durch
Becker & Bollmann,
Münster i. W.
Hagedornstraße 20, 1. Etage.

Schöne 3. Et. (Staufenstr.), 3 Z., Küche u. Zub., z. 1. 10. z. verm. Näh. Hansaring 18.

Oberwohnung, 5 Zimmer, Küche u. gr. Balkon z. Okt. zu vermieten. Pr. 400 M. Marienthalstraße C 37.

Rothenburg Nr. 3 Hinterhaus,
1 gr. u. 3 kl. Räume, zu gewerbl. Zwecken, evtl. kl. Engroslager sehr pass., zu verm.
Franz Scheffer, Uhrmacher.

Moderner Laden
in ff. Lage per bald zu verm. Näh. Weserling, Spiekerhof 2. a2a

Gesuchte Wohnungen

Ruhig. alter Herr sucht für sofort 2 Zimm., unmöbl., in ruh. bess. Hause mit Kost und Aufwartung. Offerten unter M M 155 an die Geschäftsst.

Beamter
sucht zum 1. Sept. in d. Nähe der Frauenstr. 1, evtl. auch 2 möbl. Zimmer mit Morgenkaffee und Abendessen in ruh. Lage. Offerten unter Z Z 163 an die Geschäftsstelle.

Beamter sucht sofort zwei möblierte Zimmer mit voller Pension. Off. u. T T 161 an die Geschäftsstelle.

Suche z. 1. Okt. od. Nov. Wohnh. m. etwas Land i. d. N. v. Münster. Nachricht erb. J. Wiesweg, Schwerte/Ruhr, Dortmunderweg 10. w2a

Offene Stellen

Zum 1. Okt. ältere Person zur selbständigen Führ. des Haushalts mit Fam.-Anschl. gesucht. Näh. in der Geschäftsstelle.

Fleißig. brav. Mädchen
sof. od. später gesucht. (2 gr. Kinder.) Off. mit Lohnansprüchen an Frau Postmeister Kilb, Ahaus.

Einfache, zuverlässige
Köchin gesucht,
welche auch etwas Hausarb. übernimmt. Hausmädchen vorhanden.
Frau Jul. Schild, Geseke.

Lehrköchin.
Wegen Krankheit der jetzigen wird zum baldigen Eintritt in einem ländlichen Hotel ein braves jg. Mädchen zur Erlernung der Küche und des Haushalts ohne gegens. Vergütung bei vollständigem Familienanschluß ges. Persönliche Leitung der Hausfr. Zu erfrag. in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Brave, zuverlässige
Restaurationsköchin,
die selbst. u. schmackhaft kocht, für ein kleines, bess. Hotel z. sof. Eintritt gesucht. Gefl. Anfrag. an Frau Hartmann, Bahnhofshotel, Essen (Ruhr).

In einer bess. Wirtschaft eines größeren Dorfes des Münsterlandes wird zum 1. Okt. d. Js. ein junges
kath. Mädchen
(am liebsten vom Lande) zur Erlernung der Küche u. des Haush. unter günstigen Bedingungen gesucht.
Offerten unter H J 3368 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zum 1. Okt. jüng. sauberes Mädchen für kleinen Haushalt gesucht.
Raesfeldstraße 8, 2. Etg.

Ordentliches anschnliches
»» Mädchen ««
zum Bedienen der Gäste ges. Etwas Hausarbeit ist mit zu übernehmen. Offerten unter D E 3364 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Zum 15. September wird ein fleißiges, sauberes und anschnliches *
»» Mädchen ««
für alle Hausarb. nach Essen gesucht. Selbiges muß auch zeitweise in der Wirtschaft mit helfen. Auch wird Gelegenheit gegeben, die bürgerl. Küche zu erlernen. Offerten unter A B 3361 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Für einen klein. Haushalt (2 Personen) wird z. 1. Okt. ein kräftiges, in Küche und Haushalt erfahrenes *
Mädchen gesucht.
Waschfrau wird gehalt. Gute Zeugn. Bedingung. Offert. unt. E E 148 an die Gesch.

Feines Schmuckwarengesch. sucht jüngeres
Fräul. od. Lehrmädchen
zu sofortigem Eintritt. Vorzustellen Donnerstag mittag Bogenstraße 17 im Laden.

Eine Wirtschaft in d. Nähe von Münster sucht für die Landwirtschaft (4 Kühe) zum 1. Okt. ein zuverläss. kathol. braves **Mädchen.** Lohn 90 Taler und gute Behandlung. Off. u. K L 3370 a. d. Gesch. *

Morgenmädchen z. 1. Sept. gesucht. Lotharingerstraße 32, pt.

Lehrköchin zum 1. od. 15. Septbr. gegen kl. Vergütung gesucht. *
Offerten unter K K 153 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ordentl. tüchtiges Mädchen sofort gesucht. Näh. in der Geschäftsstelle.

Suche für 2 Personen ein **Mädchen** für Küche u. Hausarbeit zum 1. Oktober. *
Offerten unter J J 152 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tüchtige zuverlässige kath.
Verkäuferin
für Konditorei u. Café v. 15. Sept., evtl. später, b. gutem Salär ges. Branchekundige bevorzugt. Hch. Bessenbach, Bielefeld, Bahnhofstraße.

Suche zum 1. Oktober
Zweitmädchen,
welch. auch im Nähen etwas bewandert ist. *
Frau Erman, Nordstraße 6.

Es wird zum 1. Okt. ein bess. junges **Fräulein** gesucht, am liebsten von auswärts, welchem Gelegenheit geboten wird, in einem Hotel-Restaur. die Küche zu erlern., bei vollem Familienanschluß ohne gegens. Vergütung. Off. u. W J 7211 an die Ann.-Exp. A. Rolef, Markt 37.

Dienstmädchen,
am liebst. von auswärts, zum 1. Sept. gesucht. Off. unt. W J 240 an d. Central-Zeitungs-Bureau.

Zum 1. Okt. eine **Lehrköchin** ges. ohne gegens. Vergütung bei Familienanschluß. b(2a Näh. Verspoel 6.

Suche zum 1. Okt. jung. kath. **Mädchen** für leichte Hausarbeit in kleinen Haushalt. b(2a
Frau Hülsmann, Kreuzstraße 43.

Tüchtiges Mädchen für Küche u. Hausarbeit zum 1. Oktober gesucht. *
A. Bücker, Greven, Bäckerei und Wirtschaft.

Für sofort tüchtiges
Mädchen
zur Aushülfe gesucht.
Frau Janssen, Kronprinzenstraße Nr. 5.

Suche zu sofort od. später ein in Küche und Haushalt durchaus erfahrenes, zuverlässiges älteres *
Mädchen
bei Familienanschluß u. Gehalt. Offerten u. H 17 postlagernd Wellendorf, Kreis Iburg.

Suche zum 1. Oktober für mein Manufakturwaren-Geschäft ein *
Lehrmädchen,
kathol., mögl. nicht unter 15 bis 16 Jahren, mit guter Schulbildung.
Bernhard Cohausz,
Borken i. W.

Per sofort od. 1. Oktober
tüchtiges Mädchen,
das selbständig kochen kann, bei guter Behandlung gesucht. Lohn 80—90 Taler.
Bürger Nachf., Salzstr. 37.

Wir suchen z. 1. Septbr. oder später eine tüchtige
Kassiererin,
die länger in lebhaften Geschäften tätig war.
Gustav Steinberg & Co., Roggenmarkt 10.

Braves, fleißiges
Mädchen
zur Erlernung der Küche und des Haushaltes zum 1. Oktbr. oder früher gesucht. Off. unter D E 167 an die Geschäftsstelle.

Braves **Stundenmädchen** zum 1. September gesucht.
Norbertstraße 19, II.

Tücht. Bäckergeselle ges.
in Graubrotbäckerei m. elektr. Betrieb per bald.
Näh. in der Geschäftsstelle.

Suche zum 1. Okt. ein zuverl.
kath. Mädchen
für Küche und Hausarbeit.
Frau Schemm,
Papierhandlung, Salzstraße 35.

Zu Oktober kräft. ges. kath. Mädchen für vork. Hausarbeiten ges. Gute familiäre Behandl. Lohn 200—240 Mark.
Stolbergstraße 9.

Junges Mädchen
ges. z. 1. Sept. od. Okt. Gelegenheit, die Küche zu erlernen. Frau Lagers, Bogenstraße 19.

Perfekte
Buchhalterin
p. 1. Oktober gesucht.
Damen, welche die einfache Buchführung beherrschen und vollständig selbständig arbeiten, bitten Offerte einzureichen an
Gustav Steinberg & Co.,
Roggenmarkt 10.

Ein selbständiger *
Huf- und Wagenschmied
ges., der seine Prüf. im Hufbeschl. gem. hat. Näh. Gesch.

Tücht. Tischlergesellen
sucht auf sofort Herm. Kruse, mech. Tischlerei, Sendenhorst.

Stellmacher-Geselle ges. *
A. Overmeier,
Billerbeck in Westf.

Ein junger *
Friseurgehülfe
findet sofort gute dauernde Stelle bei
J. Gajewski, Friseur,
Herne i. W.
Bahnhofstraße am Bahnhof.

Inspektor
für sofort gegen festes Gehalt für Feuer-, Lebens-, Unfall- u. Haftpflichtvers. gesucht, Nichtschleunte werden eingearbeitet. Off. u. E F 3365 an die Geschäftsstelle. a2a

Erfahrener
Schuhmachergeselle
sofort ges. Georgskommende 41.

Tücht. Friseurgehilfe
findet dauernde Stelle in bess. Gesch. zu Anf. Sept.
C. Winter, Ludgeristr. 7.

Für mein Eisenwaren-Geschäft, Haus- u. Küchenmagazin sowie Porzellan u. Glas suche zum 1. Oktbr. cr. einen flotten gewandten ordnungsliebenden
kath. Verkäufer,
der in ähnlichem Geschäfte die Lehre beendet, oder als Commis tätig gewesen ist u. mit vornehmer Kundschaft umzugehen versteht. Derselbe muß auch die Dekoration 2 kleinerer Schaufenster übernehmen.
Offerten mit Bild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsangabe an die Geschäftsstelle ds. Bl. unter L M 3371 erb.

Erfahrener kath.
Geschäftsführer
für Holz- u. Baumaterialien-Handlung gesucht, der auch mit Landkundschaft umzugehen versteht. *
Offerten unter N O 3373 an die Geschäftsstelle.

Jg. Bäckergehülfen
sucht auf sofort *
Cl. Daldrup, Sendenhorst.

Eine Fleischwarenfabrik
sucht zum 1. September cr. einen
Maschinisten
(gelernten Schlosser), welcher auch andere Arbeiten mit übernimmt.
Offerten unt. Angabe bisheriger Tätigkeit und Lohnanspr. unter E F 168 bef. die Geschäftsstelle ds. Bl.

Für das kaufmännische Bureau der Filiale einer großen Aktien-Gesellschaft wird ein intelligenter
Lehrling
mit höherer Schulbildung und Berechtigung für einj.-freiwill. Dienst gegen entsprechende Vergütung gesucht. Selbstgeschriebene Offerten mit curriculum vitae erbeten unter PR 3375 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. f2a

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen jüngeren
Registratur-beamten
für umfangreiche Registratur, der in gleicher Stellung bereits tätig war. Nur schriftliche Offerten erb. an
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft
Münster i. W. f2a

Kräftige Arbeiter
gesucht. w4a
B. Wilbrand,
Hafen.

Kräftige Arbeiter
sofort gesucht. w2a
B. Wilbrand, Hafen.

Tüchtiger Bäckergeselle
gesucht. Wolbeckerstr. 63.

Gesuchte Stellen

Ein kathol. Fräulein
aus guter Fam., welch. bish. in einem herrsch. Hause tätig war, sucht zu Oktober oder später Stelle als **Stütze der Hausfrau** oder Führung des Haushalts. Angebote unter O P 138 an die Gesch. *

Ältere erfahrene kath.
Haushälterin
sucht zum 1. Oktbr. Stellung. Off. u. A A 144 an d. Gesch.

Jung. Mädchen sucht Stelle für Küche u. Hausarbeit z. 1. Okt. Off. u. G H 132 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Costumes.
Suche für meine Tochter Stelle als **Volontärin** bei einer tüchtigen Damenschneiderin, wo sie sich weiter ausbilden kann. Offerten erbitte an C. Preising, Herne, Wilhelmstraße 38.

Suche für meine Tochter, 17 Jahre, kath., vom Lande
Lehrstelle
in einem kath. Manufaktur- und Konfektionsgeschäft. Kost und Logis im Hause. Gefl. Offerten unter C D 3363 an die Geschäftsstelle d. Bl. *

Ein bess. kathol. **Mädchen,** in Küche u. Haushalt erfahr., sucht Stellung als **Haushälterin** zum 1. Okt. Offert. u. F F 149 an die Gesch.

Näherin f. Besch. f. Wäsche, Blusen und Knabenanzüge.
Sternstraße 20.

Junge Kontoristin, welche d. Maschinenschreiben, Stenographieren und alle anderen Fächer erl. hat, sucht Stelle sofort oder später. Offerten u. H H 151 bef. die Gesch.

Suche für meine 14½jähr. Tochter aus besserer Familie
»» Lehrstelle ««
bei erstklass. Schneiderin, wo ders. gründl. Ausbild. zugef. wird. Off. u. P P 158 Gesch.

Geb. Fräulein, sehr kinderl., in seinem Hause für halbe evtl. ganze Tage. Gefl. Off. unter R R 159 an die Geschäftsstelle.

Besseres Mädchen,
23 J., im Kochen und Nähen sehr bewandert, sucht zu Oktbr. Stellung, wo Zweitmädchen vorhanden ist. Offerten unter O O 157 an die Geschäftsstelle.

Aelt. **Fräulein,** welch. läng. Jahre eine Filiale selbständ. geleit. u. auch im Haushalt tücht. ist, sucht in Münster ähnl. Stellung. Off. unt. G 7213 besorgt A. Rolef, Markt 37.

Suche für meine Schwester, 16 Jahre alt, Stellg. zur Erlern. der Küche u. des Haushalts, am liebst. im Privathause. Off. unt. G 7218 an die Ann.-Exp. A. Rolef, Markt 37. b(2a

Gebildetes Fräulein,
kath., v. auswärts, in Küche u. Haushalt sowie Handarb. gründlich erfahren, sucht zu Oktober in bess. Hause bei Familienanschluß pass. Stellg. Offerten unter O P 3374 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Besseres, kath.
Mädchen
oder einf. Frl. sucht Stelle in kl. b. Haush. Selbiges ist im Kochen, Einmachen und allem Hauswesen bewandert. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Gute Behandlung erforderlich.
Mädchen erwünscht. Off. u. M H 237 an das Central-Ztgs.-Bureau. a2a

Verkäuferin
der Kolonialwaren-Branche sucht Stellung zum 1. Okt. Off. u. A B 164 an die Gesch.

Mädch. v. auswärts, d. d. Küche erl. hat, sucht z. 1. Okt. Stell. in bess. ruh. Haushalt, es wird mehr auf g. Behandl. geseh. Off. u. M 7209 a. d. Ann.-Exp. A. Rolef, Markt 37.

Stenotypistin
sucht z. 1. Okt. oder später leichtere Beschäftigung in Münster i. W. Off. unt. B 7204 an d. Ann.-Exp. A. Rolef, Markt 37.

Junger Kaufmann
sucht Nebenbeschäftigung durch schriftliche Arbeiten oder Buchführung. Offerten u. C C 146 an die Geschäftsstelle.

Selbständiger **Bäcker- und Konditorgehülfe** sucht zu Ende Aug. od. 1. Sept. dauernde Stellg., am liebsten in Münster. Off. u. M R 3372 bef. die Geschäftsstelle.

Stellung
als Amtsgehülfe oder Bureauschreiber
wird für einen jung. Mann unt. bescheidenen Ansprüchen gesucht, welcher 3½ Jahre auf dem hiesigen Amte gearbeitet und seine Lehrzeit beendet hat. *
Sassenberg.
Der Ehren-Amtmann:
Frhr. v. Korff.

Ordentl. Mann ges. Alters (Bauernsohn) sucht auf sofort Stelle, am liebsten auf klein. Bauernhof, geg. mäßig. Lohn bei guter Behandlung. Off. unter B B 145 an die Gesch.

Zuverlässiger Mann sucht Arbeit in einer klösterlichen Anstalt gegen geringe Vergütung. Off. u. B C 165 an die Geschäftsst.

Kartoffeln-Verkauf.

Samstag, den 26. August, nachmitt. 4 Uhr, wird beim Herrn B. Homann — Wolbeckerhausser — Kanalrampe
1 Partie rote Kartoffeln
in der Erde im freiw. Auster. verkauft.
Anton Möllers.
beeid. Aukt.,
Münster i. W., Wolbeckerstr. 19

Verkauf.

In freiwill. Auftrage des Herrn J. Möllers werde ich **am Freitag, den 25. d. M., nachmittags 3 Uhr,** an dessen Besitztum an der Münsterstr. beginnend, verschiedene vom Brande beschädigte
Eisenwaren und Haushaltungsgeräte sowie 3 Stück 16 Wochen alte Schweine
öffentlich meistbietend gegen bar evtl. gegen Kredit versteigern.
Greven, 22. August 1911.
Caspar Barenberg,
Münsterstraße 10.

Deutscher Schäferhund,
2 Jahre, wolfsfarbig, sehr wachsam, billig abzugeben.
Näh. in der Geschäftsstelle.

2 schöne Jucker zu verkauf. Wermelingstraße 20.

Briefmarkensammlung
„Europa" billig zu verkaufen. Off. u. L L 154 an die Gesch.

Brauntiger (Jagdhund) entlaufen.
Abzugeben Diedstraße 26. *

Fortzugsh. billig zu verk. sehr gut erh. Sofa, Sessel, 1. Salon, Zierschrank, Damenschreibtisch, Kronleucht., Kupferstiche, Wringmasch. Auskverb. Coerdestr. 32, 1. Etg.

Verkaufe 1½jährigen
Dobermann,
schw. m. br. Abz. bill. Anfr. „Sengenbrock" postl. Beckum.

Ganz wachsam. **Schäferhund** sofort billig in gute Hände zu geben. Nordstraße B 1.

50 Zentner Heu,
erster Ernte, frei Haus Münster, zu kaufen gesucht.
Gefl. Offerten u. B C 3362 an die Geschäftsstelle erbeten.

Holzschuppen zu kaufen gef. Off. u. T U 142 an die Gesch.

Kücheneinrichtung, Neupr. 200 Mk., Herd für die Hälfte zu verk. Kettelerstr. 81, I.

Damen und Herren
zum Reisen gesucht. Täglich Kasse. Zu melden von 10—12 Uhr vorm., 3—7 Uhr nachm. Clemensstraße 12, 1. Et.

Sämtl. Reparaturen
an **Pianinos, Flügeln** u. **and. Musikinstrumenten** werden **billig** und **gut** ausgeführt. b(3a
Fritz Riesenbeck,
Pianobau-Anstalt,
Bogenstr. 13.

Wer leiht einem Beamten **400 Mk.,** der durch Krankheit in der Fam. in Not gekomm. ist, gegen Lebensversich. und Sicherh. Pünktl. vierteljährl. Rückzahlung bis 50 Mk. und hohe Zinsen. Offerten unter W W 162 an die Geschäftsst.

Verkauf.
Eine Partie guterhaltener **Hörsaalbänke** im neuen Universitätsgebäude soll öffentl. verkauft werden. *
Besichtigung 26. ds. Mts., nachm. von 4—6 Uhr.
Kgl. Hochbauamt II.

Sichere aussichtsreiche Existenz.
Große Maschinenfabrik, Aktien-Gesellschaft, welche in Zweigfabrik einen Weltmassenartikel der Verkehrsbranche herstellt, der infolge Beseitigung aller bisherigen Mängel eine Umwälzung bedeutet und in allen Kulturstaaten größtes Interesse erweckt hat, beabsichtigt, infolge hoher Frachtspesen die Fabrikation in Westdeutschland für größere oder kleinere Bezirke an
seriense Firmen od. Interessenten zu vergeben.
Enormer Gebrauchsartikel mit 100% Nettoverdienst, weder Branchekenntnisse noch maschinelle Einrichtungen erforderlich. Die Fabrikation, mit welcher sofort begonnen werden kann, wird von der Stammfabrik eingerichtet.
Gefl. Offerten erbeten unt. B B 3321 an die Geschäftsstelle.

Damenkragen
neue Form
vorn etwas niedriger
sehr bequem
von Mk. -.65 an
großes Sortiment.
J. W. Joanning.

Reese-Inserat 13

Zum Preisausschreiben: „10 000 Mark bar!"

Gratis 1 Dose ff. Cakes für 30 Gutscheine.

Reese „Backwunder"

Deutsches Reichs-Patent-Backpulver

ist nicht „ebensogut"

wie irgend ein bisheriges Backpulver, sondern

Reese „Backwunder" ist besser,

weil es folgende praktische Vorteile bietet:

1. **„Backwunder"** entwickelt seinen Haupttrieb erst im Ofen.
2. Der Kuchenteig kann darum sofort, aber auch erst nach Stunden gebacken werden!!
3. **„Backwunder"** hält den Kuchen auch nachher im Anschnitt tagelang frisch und saftig.
4. Jedes Rezept, für das irgend ein anderes Backpulver vorgeschrieben ist, gelingt mit **„Backwunder"** erst recht!

Wer's kennt, nimmt's immer!

Reesegesellschaft Hameln.

Waschgürtel
Leinen mit Stickerei
1.90 1.75 1.50
von Mk. 1.25 an
sehr vorteilhaft.
J. W. Joanning.

Einmachgurken!
Heute, Donnerstag früh,
findet ein großer, spottbilliger
Gurkenverkauf
auf dem Domplatz statt.

Privatjagd oder Anteil gesucht.
Offerten unter M 243 an das Central-Zeitungs-Bureau erbeten.

Privatjagd.
In den Gemeinden Handorf und Telgte ist eine ungefähr ½ Stunde von Stat. Sudmühle belegene, wildreiche Privatjagd von ca. 320 Morgen sofort zu verpachten. Näheres durch F. Wegmann, Fürstenbergstraße 10.

Neues Damenrad umständehalber bill. zu vk. N. Gesch.

»» Jagd. ««
Weidgerechter Jäger sucht 1 oder 2 Jagdanteile.
Offerten unter D D 147 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Prima Speckbirnen
(à Pfd. 15 Pfg.) zu verkaufen Mittelschule Schützenstraße.

Pony-Wallach,
Dunkelgrau-Schimmel, 5jähr. garantiert fehlerfrei, mittelgroß, korrekt auf d. Beinen, zu verkaufen. Händler verbeten. Gefl. Offerten unter W Z 143 an die Geschäftsst.

2 Paar bess., neue braune **Ledergamaschen** sowie 10 Pfd. gutes **Bohnerwachs** billig abzugeben.
Näh. in der Geschäftsstelle.

Herren-Friseur-Geschäft
mit guter Kundschaft (nur 2 Friseure am Platze, beste Lage) unter günstigen Bedingungen bald. zu verk. Offert. unt. H 7185 bef. Annoncen-Exped. **Aug. Rolef,** Markt 37. b(2a

Eine **Wendeltreppe** zu kaufen gesucht. Näh. Gesch. a3a

Ein fast neues
Gig
steht zu verkaufen. Näh. Central-Zeitungs-Bureau.

Dienstag abend lange silb. **Uhrkette m. Anhänger** vom Bahnhof, Verspohl, Königstr. b. Agidiistr. **verloren.** Finder w. geb., geg. Belohn. in der Geschäftsstelle abzugeben.

Bauplatz, pass. f. Handwerk. od. Gewerbetr., billig zu verk. Näh.: Centr.-Zeitungs-Bureau.

Ganz neuer **Smoking-Anzug,** auf Seide gearbeitet, kleine Figur, für 60 Mark zu verkaufen.
Näheres **Drubbel No. 30,** mittags 12—1 Uhr.

Erste Hypothek 15—18 000 Mark zu 4 Proz. auf Grund und Gebäude zum 1. Novbr. gesucht. Doppelte Sicherheit. Offerten unter J K 3369 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein gebrauchtes, sehr gut erhaltenes *
Gig mit Verdeck
steht zu verkauf. Näh. Gesch.

Mehrere
Automobilschläuche
(Continental) 880/120, gut erhalten, zu jedem Preis zu verkauf. Rudolfstr. 11, part.

Großer Wirtschafts-Inventar-Verkauf.

Am **Dienstag, den 29. August, vormittags 9½ Uhr** anfangend, soll im freiwilligen Auftrage des Herrn **Aug. Farf — früher Krampe — Alter Steinweg Nr. 12,** dessen Gesamtwirtschafts-Inventar öffentlich gegen bar versteigert werden, als:

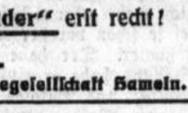
1 Billard mit Zubehör, ca. 250 Stühle, 60 Tische, Bänke, Theke mit Säule (Majolika), 400 Gläser, Streichholzständer, Figuren, große Hängelampen, Ofen, Bilder, Gardinen, Vorhänge, Spiegel, Kleiderschränke, Vertikow, Pianino, sowie Haus- und Küchengeräte;

ferner: **eine vollständig neu eingerichtete Brauerei-Anlage,** ein 4jähr. Pferd (Wallach), Bierfässer, 1 fast neues Dogkart, Bier- u. Wasserschläuche, Geschirre, Häckselmaschine mit Handbetrieb, Wäschemangel 2c.

Die Sachen sind gebraucht und können 2 Stunden vorher besichtigt werden. r2a

Münster, 23. August 1911.

Heinrich Bohr,
Auktionator, Ludgeristr. 60.




Rennen zu Waltrop
Mittwoch, den 30. August cr., nachmittags 3½ Uhr.
Ca. 7000 Mark Preise.
Öffentlicher Totalisator.
r2a **Der Vorstand.**

Achtung!

Lebendfrische extra billige Fische
gibt es wieder morgen **Freitag** am **Hafen-Nord** beim Restaurant **Dorn** und werden in allerfeinster Ware zu außerordentlich billigen Preisen angeboten:
Prima großen und mittleren Schellfisch, Heilbutt, Goldbarsch, Plötze, Seelachs und Zungen.
Um recht regen Zuspruch wird höfl. gebeten.

Kino-Einrichtung,
vollständig komplett, fast **neu,** zu verkaufen. Anfrag. u. K W U 2068 an **Rudolf Mosse, Köln.**

Billige Gelegenheitskäufe
biete ich Ihnen in der **großen Auswahl, neu u. wenig getr. Herrenkleidung, Joppen - Anzüge,** einzelne **Joppen, Hosen, Westen f. Sonn- u. Werktagsgebrauch, Socken Hemd., Hosenträger, Schuhwaren** aller Art **in neu und getr., bedeutend unt. regulärem Preis. Militärstiefel und Schnürschuhe.** Ferner empf. **Reisekörbe, Taschen, Koffer, Rucksäcke, Feldstecher.** Meine Preise sind bekanntlich bei guter Ware die denkbar billigsten. Der äußerste Preis ist an jedem Stück sichtbar.
Carl Rütter sen.,
17/19 Kr.-Timpen 17/19.

Darlehen
verm. von M. 200 ab von reell. Selbstg. schnell und diskret. Provis. nach Auszahlung. Off. u. C D 166 an d. Gesch.

Vermittelung von w*
Hypotheken u. Baugeldern!
Versicherungen aller Art.
Felix Potthoff,
Münster i. W., Neubrückenst. 35/37
Tel. 1058.

Ganz vorzügl. hiesiges m/g
Rauchfleisch
(Hastfleisch, Nagelholz)
— **jetzt bester Aufschnitt** —
B. Hagedorn,
Agidii- und Schützenstr.-Ecke.

Eine gute Uhr!
ist nicht zu unterschätzen, zumal wenn man selbige **vorteilhaft billig einkaufen** kann. Meine große Auswahl in **Herren- und Damen-Uhren, neu und gebraucht,** goldenen u. silbernen **Ketten, Ringen, Armbändern, Colliers, Brochen** usw. bietet Ihnen diese **günstige Gelegenheit.** An jedem Stück ist der äußerste Preis sichtbar.
Carl Rütter sen.,
17/19 Kr.-Timpen 17/19.



Prima Schellfische
in allen Größen,
Kabeljau, Schollen, Rotzungen, Heilbutt, Flußhecht, leb. Schleie, Forellen, Krebse, neue Vollheringe, Matjesheringe,
Marinaden, Konserven
in großer Auswahl
empfiehlt in prima Ware
Hamburger Fischhandlg.
Neubrückenstraße 2.
Filiale: Ludgeristraße 4.
— Fernsprecher 197. —

Pflastermüde Stute,
ca. 9 Jahre alt, und eine Federkarre mit Geschirr, geeignet für Milchhändler, billig zu verk. **Winkelkotte,** Hammerstraße 67.

Erdbeerpflanzen abzugeb. Dahlweg 51, 2. Etg.

8-10 Tage verreist.
Dr. Gördes.

Sonntag, den 27. August, abends 8 Uhr, im Saale der **Witwe Mackenbrock** (Agidiistraße)
Versammlung.
Tagesordnung:
1. Geschäftliche Mitteilungen. 2. Bericht über den 4. Genossenschaftstag des Verbandes westdeutscher Konsumvereine. 3. Die Entwickelung unserer Genossenschaft, ihre Freunde und Gegner. 4. Diskussion.
Mitglieder und deren Frauen sind freundlichst eingeladen.
Der Aufsichtsrat:
Knospe, Vorsitzender.
Der Vorstand:
Hirtz, Geschäftsführer.

Dortmunder Kind'l.
Heute, Donnerstag:
Großer Operetten- und Walzerabend
des Holl. Künstlerensembles. Direktion van Tricht.
Emil Staegemann,
Humorist und Vortragskünstler,
nur noch einige Tage.



Donnerstag, den 24. ds., abends 8¼ Uhr:
Großes Konzert
der Infanterie-Kapelle.
Leitung: Musikmeister Günzel.

Kgl. Schlossgarten.
Donnerstag, d. 24. Aug., nachm. 3½ Uhr:
Großes Militär-Konzert.
Direkt.: O. Krüger.

Jägerhaus bei Telgte.
Sommerfest
am Donnerstag, d. 24. August von 3½ Uhr an:
Großes Militär-Konzert.
Abends: **Ball.**
Karten sind an der Kasse zu haben.

Das
Jahres-Seelenamt
für den verstorbenen Herrn
Th. Bormann gt. Dreyer
findet statt am Freitag, den 25. d. Mts., morgens ¼ vor 7 Uhr in der St. Mauritz-Pfarrkirche, wozu Verwandte und Bekannte frdl. eingeladen werden.

Das
Jahres-Seelenamt
für die verstorbenen
Frau Witwe Theodor Heckmann
findet statt am Freitag, d. 25. Aug., morgens 8 Uhr, in der St. Kreuzkirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Das
Sechswochen-Seelenamt
für den verstorbenen
Gastwirt Th. Hülswitt
findet statt am Freitag morgen 9 Uhr in der St. Antoniuskirche, Meckenbeckerstraße, wozu Verwandte und Bekannte frdl. eingeladen werden.

Das
Sechswochen-Seelenamt
für die verstorbene
Frau General-Agent August Ruland
findet statt am Freitag, den 25. August, morgens 9 Uhr, in der St. Josephskirche, Hammerstr., wozu hierdurch freundlichst eingeladen wird.

Die Beleidigung, die ich am 20. d. M. gegen den Polizei-Sergeanten Loheider ausgesprochen habe, nehme ich hiermit als unwahr zurück.
Bernhard Griesborn,
Grevenerstr. 79.